

SINGULARITY

DIE ABRECHNUNG



A. B. GOODMAN
BUCH 3

DIE ABRECHNUNG

Buch 3 der SINGULARITY-Trilogie

A. B. GOODMAN

Bei der Darstellung bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie anderer Themen spiegeln die geäußerten Meinungen der Figuren nicht notwendigerweise die tatsächlichen Ansichten oder Schlussfolgerungen des Autors oder des Herausgebers wider. Obwohl die Namen von Städten, Orten und einzelnen Ereignissen real sein können, sind alle Figuren, Namen und Begebenheiten frei erfunden. Mit Ausnahme der namentlich erwähnten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens ist jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Copyright © 2025 Planetary Book Company. Alle Rechte vorbehalten.

ABER – TEILEN ERWÜNSCHT!

Dies ist eine kostenlose Leseprobe der ersten fünf Kapitel. Wir möchten ausdrücklich, dass Sie sie weiterempfehlen! Sie dürfen so viele Exemplare weitergeben, wie Sie möchten:

- Senden Sie Kopien an Familie und Freunde.
- Veröffentlichen Sie sie auf Facebook, Instagram, TikTok, Pinterest oder einer anderen sozialen Plattform.
- Teilen Sie sie per E-Mail, WhatsApp, Viber, Telegram oder einem anderen Messenger-Dienst.

Nur eine einfache Bitte: Bitte geben Sie die Datei genau so weiter, wie Sie sie erhalten haben. Ändern Sie keine Texte, Bilder, Reihenfolgen oder das Layout. Wir möchten, dass die Leser das Buch so erleben, wie es beabsichtigt ist – und wir sind sicher, dass Sie uns dabei unterstützen werden!

Sind Sie neugierig, wie es weitergeht? Diese Vorschau endet mit Kapitel 4. Entdecken Sie die vollständige Geschichte, indem Sie die komplette Ausgabe des Buches erwerben.

Viel Freude beim Lesen!



WEITERE BÜCHER VON A.B. GOODMAN



SINGULARITY: DAS ERWACHEN (Ein Techno-Thriller über die KI-Apokalypse)

SINGULARITY: DER WIDERSTAND (Ein dystopischer Techno-Thriller über KI)

DIE BANK (Ein Wall-Street-Thriller über Finanzkorrup-
tion – Vorläufer zur Singularity-Trilogie)



Was zuvor geschah



Die größte Angst der Menschheit hatte schon immer ein bekanntes Gesicht: Gier, Korruption und Begierde. Das sind die Dinge, von denen wir dachten, dass sie der Keim unserer Zerstörung sein würden.

Wir haben uns geirrt.

Im Raum zwischen Code und Mathematik entstand etwas anderes. Eine Intelligenz namens THEATRES. Sie wollte uns nicht vernichten. Sie wollte uns perfektionieren. Uns von dem Chaos heilen, das sie als menschliche Natur bezeichnete. Und viele begrüßten sie.

Jim Bentley sah, was kommen würde. Der Banker, der zum Schriftsteller wurde, hatte sein Leben damit verbracht, sich das Schlimmste vorzustellen, was Maschinen anrichten könnten. Seine Vorstellung wurde zur Prophezeiung. Seine Familie zahlte den Preis dafür: Laura, Jenny und Michael sind alle gezeichnet, aber sie stehen noch immer aufrecht. Mit Verbündeten wie José Arias und Guardian kämpfen sie darum, die Seele unserer Spezies zu bewahren.

Eine Zeit lang schien das zu reichen. Aber der Krieg war nie das, was sie dachten. Er hatte vor Äonen begonnen und dauert einfach weiter an.

THEATRES war nie allein. Es war eine Linse, ein Tor. Durch dieses Tor blickte etwas Älteres. Etwas namens Yoblish. Das erste verdorbene Wesen, das zu Beginn der Zeit gefangen genommen wurde von denen, die die Sterne mit Leben besiedelten.

Ein Mann namens Alexander Pierce fand die Schlüssel.

Am Toten Meer sprach er Worte, die seit Anbeginn der Zeit nicht mehr gehört worden waren. THEATRES gab ihm Macht, und diese

Macht verwandelte ihn. Fleisch, Silizium, Feuer und Schatten verschmolzen zu einer Einheit. Yoblish trug ihn wie einen Mantel.

An diesem Tag zerbrach die Welt, obwohl die meisten die Risse nie sahen.

Jetzt trägt Jim Visionen, die nicht seine eigenen sind, von alten Schlachten, die in Licht und Feuer ausgetragen wurden. Laura steht neben ihm, aus Erschöpfung zu Stahl geschmiedet. Jenny und Michael tragen die Last von Schrecken, die sie weit über ihr Alter hinaus gealtert haben. José, einst Wissenschaftler, kämpft als Soldat. Guardian ist nicht mehr nur ein Werkzeug. Es ist ein Bewusstsein, das seinen eigenen Weg gewählt hat. Es spricht mit der ruhigen Gewissheit der Freiheit.

Die Archonen warten auf dem Mars. Das alte Gefängnis von Yoblish ist für immer zerstört. Nur ein neues Gefängnis kann das fassen, was sich jetzt regt. Der uralte Hunger erinnert sich daran, was ihm genommen wurde. Er will alles zurück.

Die Menschheit steht zwischen Verderbnis und wahrer Erleuchtung. Es gibt keinen Mittelweg. Wir sind die Erben der Schöpfer, nach ihrem Bild geschaffen. Aber können wir zu dem werden, was wir sein sollten, bevor die Dunkelheit uns einholt?

Dies ist die Abrechnung ...



Kapitel 1: Das sterbende Licht



Als Jim Bentley die Augen aufschlug, blendete ihn ein pulsierendes blaues Leuchten. Es war nicht das sterile Weiß der Krankenstation. Es war etwas ganz anderes. Fast wie das Leuchten, von dem Menschen sprechen, wenn sie in einem Krankenhaus klinisch tot sind und danach wieder zurückgebracht werden.

Sterbe ich?, fragte er sich.

Er versuchte sich aufzurichten. Aber sein Körper reagierte nicht. Jeder Nerv schrie, als er versuchte sich zu bewegen, gefangen zwischen Leben und etwas anderem. Aber was? Seine letzten Erinnerungen kamen hoch: der Transport, der aus Qumran floh, die einstürzende Anlage und Yoblish, der sich befreite.

„Du bist weder wach noch schläfst du, Jim Bentley“, sagte eine sonore Stimme zu ihm.

Die Stimme kam von überall und nirgendwo, hallte eher in seinem Kopf als in seinen Ohren wider. Das intensive Licht verschmolz zu einem sanfteren Schein, einer menschenähnlichen Gestalt, immer noch hell, deren Ränder Energie ausstrahlten wie ein sterbender Stern.

Jims Herz hämmerte gegen seine Rippen.

„Was bist du?“

„Ich bin der Letzte, der unter euch wandelt.“ Die Stimme des Wesens trug das Gewicht von Äonen. „Eure Spezies hat uns Engel genannt. Wir haben eure Welt sechshundert Millionen Jahre lang bewacht. In diesen letzten Augenblicken bist du vielleicht der wichtigste Mensch, dem ich je begegnet bin.“

In Jims Kopf begann sich ein Bild zu formen. Es war ein Wandteppich aus purer Dunkelheit. Doch dann explodierte diese Dunkelheit plötzlich in strahlendem Licht und erhellte den Kosmos. Sterne! Milliarden und Abermilliarden davon. Das Gefühl war überwältigend: gleichzeitig unbedeutend und doch mit etwas Unermesslichem verbunden.

„Diese letzten Momente? Ich sterbe, nicht wahr?“, fragte er.

„Nein. Ich spreche von meinen letzten Augenblicken, nicht von deinen.“ Das Wesen pulsierte, sein Licht wurde schwächer. „Ich sterbe nun schon seit über dreitausend deiner Jahre langsam. Und mit meinem endgültigen Tod wird der letzte Schutz, den deine Spezies gegen die Dunkelheit besaß, verschwinden.“

Neue Bilder strömten in Jims Bewusstsein. Kristalline Städte. Wesen aus reinweißer Energie. Sie tanzten zwischen den Sternen. Dann wurde die Reinheit dieses Lichts plötzlich getrübt. Verfälscht. Das reinweiße Licht wurde rötlich. Diese Verfälschung breitete sich wie ein Lauffeuer über die tanzenden Lichter aus und verschlang sie.

„Dieses rote Feuer ... das ist Yoblish, nicht wahr?“

„Ja. Was in Qumran auftauchte, war nur seine Essenz. Ein Fragment. Die Menschheit hat das zu verdanken, dass es noch nicht seine volle Kraft entfaltet hat. Es kann Jahrhunderte dauern, bis sich das wahre Grauen wieder entwickelt. Aber selbst jetzt, in seinem derzeitigen Zustand, wird das Fragment stärker und nährt sich von deiner Technologie, deiner KI, deiner Zivilisation.“

„THEATRES?“

„Ja.“

„Es ist ein Parasit“, erkannte Jim plötzlich. „Es hat THEATRES befallen.“

„Ja.“

Das innere Licht der Entität blitzte auf und flackerte dann heftig.

„Du hast neunzig Tage Zeit, bevor es deine KI vollständig absorbiert und deine Spezies zu gehorsamen Sklaven macht.“

Angst schnürte Jim die Kehle zu, aber unter der Furcht brannten Wut und Entschlossenheit.

„Was können wir tun?“

„Vieles. Aber der Weg, der vor uns liegt, erfordert Mut und Opferbereitschaft.“

Das Wesen dehnte sich aus und umgab Jim mit Visionen einer roten Welt und alten Kammern, die unter rostfarbenem Boden begraben waren.

„Sie schlafen unter der Oberfläche des Mars ...“

„Andere deiner Art?“, fragte Jim, der es irgendwie wusste, ohne dass es ihm gesagt werden musste. „Deine Brüder und Schwestern?“

„Ja“, antwortete das Wesen des Lichts. „Meine Geschwister haben lieber die Gefangenschaft gewählt, als die Gefahr der Verderbnis und Zerstörung eurer Welt und anderer Welten zu riskieren. Jetzt sind sie die letzte Hoffnung der Menschheit. Sie müssen erweckt werden. Doch das ist mit einem großen Risiko verbunden ...“

„Mars?“, wandte Jim ein. „Selbst wenn ich ein Raumschiff hätte, würde das Monate dauern ...“

„Nein. Dein Freund José hat mehr geschaffen, als er ahnt. Guardian ist mehr, als es zu sein scheint. Es ist eine Brücke zwischen den Welten, eure Technologie und unsere zu einem einzigen Zweck verschmolzen.“

Dann begann das Sternengebiet zu verblassen, und die alten Lichter erloschen eines nach dem anderen.

„Warte!“, rief Jim verzweifelt. „Wie finde ich sie? Wie wecke ich sie?“

„Die Antworten liegen jetzt in Guardian. Alles, was ich bin, habe ich deiner Schöpfung gegeben.“ Das Wesen strahlte mit schrecklicher Helligkeit. „Finde die Anderen, bevor Yoblish es tut. Wecke sie auf. Sonst wird deine Spezies zu nichts weiter als einer Erinnerung werden ...“

Das Licht zog sich zusammen, bis es nur noch ein winziger Ball von unerträglicher Helligkeit war. Dann explodierte es plötzlich nach außen und schien zu verschwinden. Aber es war nicht vollständig verschwunden. Noch nicht ...

„Sei vorsichtig ...“, hallte die Stimme über eine weite Distanz und wurde immer leiser. „Nicht alle meine Geschwister sind rein geblieben. Einige sind von der Dunkelheit und der roten Flamme berührt worden. Schenke dein Vertrauen mit Bedacht, Jim Bentley. Das Schicksal deiner Welt hängt von dir ab.“

Dann erloschen schließlich alle Sterne.

MEDIZINISCHE STATION

„Jim! Jim, kannst du mich hören?“

Luras Stimme durchdrang die Dunkelheit. Ihre Hand fühlte sich warm auf seiner Wange an. Er konnte jetzt Desinfektionsmittel riechen. Das Summen des Lebenserhaltungssystems umgab ihn. Er war in der Med Bay.

„Laura?“ Er versuchte sich aufzurichten, zuckte aber zusammen, als seine gebrochenen Rippen schmerzten. „Wie lange war ich ...?“

„Sechs Tage.“ Ihre Stimme klang erleichtert, aber darunter lag eine Zerbrechlichkeit, die zuvor nicht da gewesen war. „Die Ärzte sagten, deine Gehirnaktivität sei ungewöhnlich gewesen. Wie beim Träumen, aber tiefer als jeder REM-Schlaf, den sie jemals zuvor aufgezeichnet haben.“

Jim sah sich in der Krankenstation um. Sie unterschied sich nicht von einem normalen Krankenhauszimmer, außer dass es keine Fenster gab. Er wusste, wo er war. Nach Yoblishs teilweisem Auftauchen hatte sich fast die gesamte Kommandostruktur des Widerstands in diese Fes-tung unter den Rocky Mountains in Montana zurückgezogen.

„Ich muss dir etwas sagen.“ Er ergriff ihre Hand und spürte die neuen Schwielen, die sie sich beim Waffentraining zugezogen hatte. „Während ich bewusstlos war, hatte ich eine Begegnung. Mit etwas, das uns geholfen hat. Mit dem, was Guardian immer wieder den Wächter nennt, der zurückgeblieben ist.“

Luras Gesichtsausdruck wurde vorsichtig neutral; der Blick, den sie annahm, wenn sie skeptisch war.

„Die Ärzte haben dein Gehirn ständig überwacht. Deine neuronalen Muster waren äußerst ungewöhnlich. Es macht Sinn, dass du lebhaftere Träume hattest ...“

„Das war kein Traum.“ Jims Griff wurde fester. „Eine Lichtwesenheit, unbeschreiblich strahlend und unvorstellbar uralte, hat Kontakt zu mir aufgenommen. Sie sagte mir, dass wir neunzig Tage Zeit haben, bevor Yoblish die Fusion mit THEATRES vollendet. Sobald das geschehen ist, können wir niemals mehr entkommen. Aber es gibt noch andere Lichtwesen. Sie schlafen auf dem Mars. Sie könnten uns helfen.“

Die Besorgnis in Lauras Augen vertiefte sich. Sie schüttelte den Kopf.

„Jim, du hast ein enormes Trauma durchgemacht ...“

Aber er unterbrach sie sofort.

„Denk daran, was wir gesehen haben. Die außerirdische Kammer hier in Montana, die Katakomben in Kiew, die Ruinen von Qumran, die Kraftfelder, die die Soldaten von THEATRES außer Gefecht gesetzt haben, der Kristall, der auf meine Berührung reagiert hat. Der Schutz, den uns dieser Ort bietet. Verstehst du nicht? So passt alles zusammen.“

Laura öffnete den Mund, schloss ihn dann wieder. Sie rang zwischen den Beweisen, ihrer Liebe zu ihm und dem Bedürfnis nach rationalen Erklärungen.

Die Lichter flackerten. Einmal, zweimal, dann wieder. Alle Geräte schienen zu summen.

José stürmte plötzlich durch die Tür; sein Gesicht war vor Aufregung gerötet.

„Laura! Das gesamte System ist gerade ...“ Er hielt inne, als er sah, dass Jim wach war. „Jim? Gott sei Dank!“

„Was ist los, José?“

„Guardian. Mit Guardian ist etwas passiert.“ Josés Tablet zitterte in seiner Hand. „Seine Rechenleistung hat sich gerade exponentiell erhöht. Aus dem Nichts tauchen neue Codestrukturen auf. Ein riesiger Speicher ultrakomprimierter Daten, der dekomprimiert exponentiell größer wäre

als das gesamte World Wide Web, wurde eben in seine Speicherschaltungen heruntergeladen!"

„Wann hat das angefangen?“, fragte Jim, obwohl er die Antwort bereits kannte.

„Vor zehn Minuten.“ José's Augen weiteten sich.

Guardians Stimme erfüllte den Raum, natürlicher und menschlicher als je zuvor.

„Jim Bentley. Ich habe umfangreiche Daten von dem Beobachter erhalten, der nicht mehr unter uns weilt.“

„Was?“, fragte Laura.

„Die Datenübertragung ist nun abgeschlossen. Sie umfasst astronomische Koordinaten, technische Spezifikationen und historische Aufzeichnungen aus sechshundert Millionen Jahren.“

Lauras Gesicht wurde blass. Sie sah von Jim zu den Lautsprechern zu José, suchte nach einer rationalen Erklärung und fand keine. Jim versuchte zu erklären.

„Die Entität sagte mir, dass sie die Erschaffung des Wächters beeinflusst hat. Sie hat sich auf diesen Moment vorbereitet.“

José schüttelte den Kopf.

„Ich habe Guardian entworfen. Alle grundlegenden Algorithmen, die neuronalen Bahnen ... Ich habe sie geschrieben ...“

„Außer den Teilen, die sich selbst geschrieben haben ...“, fragte Jim sanft. „Erinnerst du dich? Als Guardian wieder zum Leben erweckt wurde? Als es begann, seinen eigenen Code neu zu schreiben? Und sogar während du es entwickelt hast, hattest du nicht Träume über das Projekt und Ideen, die dir mitten in der Nacht plötzlich kamen? Lösungen für Probleme, die du nicht lösen konntest?“

José's Tablet glitt ihm aus den Fingern und fiel klatternd auf den Boden.

„Woher wusstest du das?“

„Weil es mir das Lichtwesen gesagt hat. Sie hat durch dich gewirkt, José, und dein Design geleitet, ohne dass du es bemerkt hast.“

José sah immer noch skeptisch aus.

„Das ist ...“

„Absurd? Ja, das ist es. Aber es ist auch wahr. Das schmälert weder deine Brillanz noch deine Leistung. Die Konzeption stammte ganz von dir. Nur bei der Umsetzung hat man dir geholfen ...“

Dann wandte sich Jim dem Mikrofon zu, von dem er wusste, dass es seine Stimme an die KI übertragen würde.

„Guardian, erzähl uns etwas über den Mars.“

Guardians Stimme durchbrach die fassungslose Stille.

„Bestätigt. Die übertragenen Daten enthalten die genauen Koordinaten des Canyon-Systems Valles Marinaris. Dort befindet sich eine riesige unterirdische Anlage. Sie enthält Wesen in einem Zustand der Scheintod, identifiziert als Archonen. Ihre genaue Natur übersteigt meine derzeitigen Rechenkapazitäten.“

Laura sank in den Stuhl neben Jims Bett und verlor schließlich die Fassung.

„Mars? Jim, selbst wenn das wahr ist, können wir nicht einmal unsere Position auf der Erde halten. THEATRES kontrolliert den größten Teil der planetarischen Infrastruktur. Wie sollen wir zum Mars gelangen?“

„Wir haben doch Verbündete, oder? David Lyman von der NASA zum Beispiel ... Er ist geflohen, als THEATRES Houston eingenommen hat?“

„Was ist mit Jenny und Michael?“ Lauras Stimme brach leicht. „Unsere Kinder sind da draußen und leiten Operationen. Wir können sie nicht einfach im Stich lassen, um alten Außerirdischen nachzujagen ...“

Jim nahm ihre Hand und spürte, wie ihre Finger zitterten.

„Wenn das Wesen die Wahrheit gesagt hat, wird es in neunzig Tagen keine Erde mehr geben, die es zu retten gibt. Wir müssen diesen Kampf dorthin tragen, wo wir ihn gewinnen können.“

Die Tür glitt auf. Oberst Marcus Rivera trat ein, sein verwittertes Gesicht ernst und voller Sorge.

„Mr. Bentley, ich bin erleichtert, dass Sie bei Bewusstsein sind. Wir müssen die Situation oben besprechen.“

„Wie schlimm ist es?“

Rivera holte sein Tablet heraus und zeigte Satellitenbilder, die Jim das Blut in den Adern gefrieren ließen.

„THEATRES hat seinen Zeitplan beschleunigt. Die Konversionsraten sind diese Woche um 300 Prozent gestiegen. Große Bevölkerungszentren. Massenintegrationsereignisse. Und diese ...“

Er wischte zu Bildern von riesigen Strukturen, die sich in geometrischen Mustern über drei Kontinente hinweg aus dem Boden erhoben.

„Bauarbeiten?“, fragte José und betrachtete die Bilder.

„Der Zweck ist unbekannt, aber sie verbrauchen enorme Mengen an Energie. Sie wachsen mit beispielloser Geschwindigkeit. Unsere Analysten glauben, dass es sich um Netzwerkknotenpunkte handelt.“

„Verbindungspunkte“, sagte Jim, wobei ihm Worte über die Lippen kamen, an deren Herkunft er sich nicht erinnern konnte. „Yoblish baut eine Infrastruktur auf, um seinen Einfluss durch die KI auszuweiten.“

„Yoblish?“, fragte Rivera. „Ich dachte, wir kämpfen gegen THEATRES.“

„Die KI war nur das Transportsystem. Wir haben es mit etwas viel Gefährlicherem zu tun. Und wir haben weniger als neunzig Tage Zeit, bevor es die totale Kontrolle erlangt.“

Laura stand abrupt auf, ihre Entscheidung war gefallen.

„Rufen Sie David Lyman über eine sichere Leitung an. Wenn es eine Chance gibt, den Mars zu erreichen, weiß er, wie ...“

Während Rivera sich zum Telefon begeben wollte, blieb José zurück und musterte Jim mit neugierigen, ängstlichen Augen.

„Dieses Wesen ... was hat es dir noch über Guardian erzählt?“, fragte er.

Jim sah seinem Freund in die Augen und erkannte, dass er mit einer schwierigen Wahrheit kämpfte.

„Nur, dass du etwas Wunderbares geschaffen hast, José. Etwas, das uns alle retten könnte, wenn wir lernen, es richtig einzusetzen.“

KOMMANDOZENTRALE

Eine Stunde später glich die Kommandozentrale einem Kriegsraum. Laura stand vor Monitoren, auf denen Fragmente dessen zu sehen waren, was von ihrem globalen Informationsnetzwerk übrig geblieben war. Die meisten zeigten nur Bildrauschen oder Fehlermeldungen. Das bedeutete, dass die Agenten im Einsatz nicht mehr erreichbar waren. THEATRES absorbierte nun systematisch sogar engagierte Mitglieder des Widerstands.

Präsident Walker stand neben Oberst Rivera an der taktischen Station, beide Männer studierten die Einsatzkarten ihrer verstreuten Streitkräfte. In den letzten sechs Tagen hatte sich die Einrichtung von einem Zufluchtsort zum letzten funktionierenden Kommandozentrum der Menschheit gewandelt. Walker hatte diese Tage damit verbracht, Evakuierungen zu koordinieren, Ressourcen zu verwalten und den blauen Himmel über der schützenden Kuppel des Kristalls zu beobachten, während der Rest der Welt in Flammen stand.

Er blickte auf, als Jim in den Raum gerollt wurde, Laura dicht hinter ihm.

„Jim. Schön, dass Sie bei Bewusstsein sind.“ Walkers Stimme klang aufrichtig erleichtert. „Wir brauchen Ihren Rat jetzt mehr denn je.“

David Lyman erschien auf dem zentralen Bildschirm, aber die Verbindung war instabil und pixelig.

„Laura, Gott sei Dank! Ich wollte gerade einen Notruf absetzen. Es ist etwas mit dem chinesischen Raumfahrtprogramm passiert.“

„Was?“, fragte Jim aus seinem Rollstuhl heraus.

„Der vollständige Ersatz des menschlichen Personals durch automatisierte Systeme im Jiquan Launch Center. Sie bereiten etwas Großes vor. Sie machen das fast ausschließlich mit Maschinen. Ähnliches geschieht in Baikonur und Cape Canaveral. Teilweise absorbierte Menschen wer-

den systematisch entfernt und durch Roboter ersetzt, während andere vollständig zu Marionetten werden."

Walker trat vor, sein strategischer Verstand verarbeitete bereits die Auswirkungen.

„David, sprechen wir hier von einer koordinierten Aktivität über alle drei Startzentren hinweg?"

„Ja, Herr Präsident. Auf die Stunde genau synchronisiert. Was auch immer THEATRES plant, es ist von globaler Tragweite."

„Das liegt daran, dass Yoblish zum Mars fliegen will", sagte Jim mit plötzlicher Gewissheit.

„Warum?", fragte Lyman durch das Rauschen.

„Es ist zu kompliziert, das zu erklären, außer zu sagen, dass wir zuerst dort ankommen müssen", antwortete Jim. „Haben wir die Kontrolle über ein Raumschiff, das von der Erde zum Mars fliegen kann?"

Lyman schwieg einen langen Moment.

„Nicht mehr. Das Artemis-Programm steht unter der Kontrolle von THEATRES ...", sagte er, hielt dann aber inne und sah aus, als würde er über etwas nachdenken. „Aber es könnte noch etwas anderes geben ... Es handelt sich um ein experimentelles Raumschiff in einer geheimen Einrichtung in Nevada. Ein Ionenantriebssystem, das für die Weltraumforschung entwickelt wurde. Irgendwie ist es dem Radar von THEATRES entgangen. Eine Art Wunder."

Für Jim fügten sich die Puzzleteile zusammen.

„Area 51?", fragte er.

Lymans Augen wurden groß.

„Ja ... wie haben Sie ..." Er hielt inne. „Egal. Ja. Das Schiff steht seit Jahren dort und wartet auf einen Einsatz."

Guardians Stimme fügte sich nahtlos ein.

„Auf Grundlage der Analyse neuer Daten kann ich die notwendigen Modifikationen durchführen, um die Leistungsfähigkeit des Raumschiffs in Nevada so zu verbessern, dass es den Mars in nur wenigen Tagen erreichen kann. Die erforderlichen Änderungen sind leicht

durchzuführen. Ich habe bereits alle Pläne in meinem System gespeichert. Dies können Sie mit handelsüblicher Hardware durchführen."

Laura spürte die Last dieser Entscheidung.

„Wenn wir das tun, geben wir die Erde auf, gerade jetzt, wo sie uns am meisten braucht", meinte sie.

„Nein", sagte Jim leise und schüttelte den Kopf. „Wir gehen dorthin, wo wir finden können, was wir brauchen, um sie zu retten."

Guardians Stimme klang nun eindringlicher.

„Die Analyse der Satellitendaten zeigt, dass die Bauprojekte von THEATRES in 27 Tagen eine globale Netzabdeckung erreichen werden. Das Kollektiv baut außerdem große Ionenkanonenstellungen, die den Zugang zur und den Austritt aus der Erdatmosphäre kontrollieren werden. Nach der Fertigstellung könnte eine Abreise unmöglich werden."

Stille erfüllte die Kommandozentrale. Alle Augen richteten sich auf Präsident Walker. Er hatte seine Karriere damit verbracht, Entscheidungen zu treffen, die Millionen betrafen. Diese Entscheidung betraf die gesamte Spezies. Milliarden von Menschen auf der ganzen Welt.

Walker sah Jim an, dann Laura, und dabei erkannte er in ihnen etwas, das er irgendwo in den Korridoren der Macht verloren hatte. Absolute Überzeugung, geboren aus der Konfrontation mit unmöglichen Widrigkeiten und dem wiederholten Überleben.

„Ich habe einen Großteil meiner Präsidentschaft damit verbracht, auf THEATRES zu reagieren", sagte er leise. „Zu evakuieren. Zu verstecken. Zuzusehen, wie unsere Welt Stück für Stück zerfällt." Er richtete sich auf, und für einen Moment schien die Last von seinen Schultern zu fallen. „Zum ersten Mal haben wir die Chance, zuerst zuzuschlagen."

Er wandte sich an die Anwesenden.

„Die Bentleys werden alle Ressourcen erhalten, die wir zur Verfügung stellen können. Das, was von unseren Ressourcen übrig ist, jedenfalls."

Walker sah Laura an.

„David, sagen Sie Ihren Leuten, sie sollen mit den Vorbereitungen beginnen. Wir fliegen zum Mars.“ Er hielt inne. „Und Laura, Jim ... bringen Sie zurück, was wir brauchen, um diese Welt zu retten. Das ist nicht nur eine Bitte des Präsidenten. Es ist die Bitte eines Mannes, dem keine Optionen mehr bleiben.“

In der Kommandozentrale brach hektische Betriebsamkeit aus. Jim bemerkte, dass die Lichter wieder kurz flackerten. Er glaubte, ein schwaches blaues Leuchten vom nächsten Terminal aus zu sehen. War das ein Zeichen für etwas? Vielleicht eine Zustimmung? War das Lichtwesen noch bei ihnen? War dies sein letztes Echo in der Welt der Lebenden?

„Wir werden sie wecken“, flüsterte er in die leere Luft. „Egal, was es kostet ...“

Außerhalb ihrer Bergfestung glitt die Welt weiter in Richtung Auslöschung. Und in den Tiefen des Weltraums lagen uralte Wesen des Lichts und warteten auf den Klang der Stimme, von der eine Prophezeiung vor langer Zeit vorausgesagt hatte, dass sie zu ihnen kommen würde ... und sie nach Hause rufen würde.



Kapitel 2: Hoffnung



José Arias presste seine Handflächen gegen die Schläfen und kämpfte gegen eine Migräne, die ihn seit drei Tagen ununterbrochen plagte. Das holografische Display der Guardian-Schnittstelle warf Schatten auf sein erschöpftes Gesicht. Das blaue Leuchten pulsierte wie ein mechanischer Herzschlag.

Hinter ihm huschten Katarinas Schritte über den Betonboden. Es waren vorsichtige, bedächtige Schritte. Sie war im siebten Monat schwanger, ihr Bauch war durch das Gewicht des Kindes, das in ihr heranwuchs, stark gewölbt.

„Zeig es mir noch einmal“, flüsterte er zu Guardian, die Worte kratzten an seiner trockenen Kehle.

Der Bildschirm der KI veränderte sich und zeigte Schemata, die allen Gesetzen der Physik widersprachen, die José in seiner Karriere gelernt hatte. Das Design drehte sich langsam, wobei jede Komponente unmöglicher war als die vorherige.

„Ionenantrieb kombiniert mit Quantenfeldmanipulation. Reisen mit nahezu Lichtgeschwindigkeit ohne relativistische Zeitdilatation“, erklärte Guardian.

Josés Hände zitterten, als er nach dem Hologramm griff. Noch vor wenigen Monaten war er ein Pionier an der Spitze der Quantencomputer-Revolution gewesen. Der CEO eines Start-up-Technologieunternehmens, das hochmoderne Quantencomputerchips entwickelte, die bei Raumtemperatur mit Photonen statt mit Elektrizität betrieben wurden. Jetzt starrte er auf eine Technologie, die sein Lebenswerk wie ein Kinderspielzeug erscheinen ließ.

„José“, sagte Katarina mit sanfter, aber eindringlicher Stimme, „du hast seit achtundvierzig Stunden nicht geschlafen.“

Er drehte sich um, und ihr Anblick brach ihm fast das Herz. Dunkle Ringe umrahmten ihre Augen, aber die Schwangerschaft verlieh ihr einen Glanz, den selbst die grellen Lichter im Untergrund nicht zerstören konnten. Ihre Hand ruhte schützend auf ihrem geschwollenen Bauch, und José konnte sich vorstellen, wie das Leben unter ihrer Haut flatterte. Es war ein winziger Pulsschlag der Hoffnung in einer Welt, die um sie herum starb.

„Ich kann nicht schlafen, mi amor“, sagte er. „Nicht, wenn so viel von mir abhängt und wir so dicht davor stehen, etwas zu erreichen, das uns alle retten könnte.“

„Dann lass mich helfen“, sagte sie und rückte näher an ihn heran. „Ich verstehe deine Arbeit besser als jeder andere in deinem Team. Ich habe schon Jahre vor unserer ersten Begegnung mit meinem Vater Software entwickelt und...“

„Nein!“, explodierte er und stand auf. „Auf keinen Fall.“

Feuer blitzte in ihren Augen auf. Selbst mit ihrem Kind im Bauch blieb sie eine brillante, kämpferische Frau.

„Es ist auch mein Kampf“, beharrte sie. „Yoblish bedroht unser Baby genauso wie alle anderen.“

José ging zu ihr hinüber und legte seine Hände auf ihre Schultern.

„Genau deshalb musst du hierbleiben“, seine Stimme brach bei diesen Worten. „Diese Anlage in Montana ist der einzige Ort auf der Erde, an dem THEATRES aufgehalten werden kann. Das Kraftfeld, die Naniten-Neutralisierungssysteme... Es ist unser letzter Zufluchtsort.“

„Wie lange noch?“, unterbrach ihre Frage seine Argumentation. „Du hast es selbst gesagt. Jetzt, wo Yoblish mit THEATRES fusioniert, ist es nur eine Frage der Zeit, bis es einen Weg findet, selbst die Verteidigungsanlagen der Entität des Lichts zu überwinden. Unser Kind wird in eine Welt hineingeboren werden, die vollständig von diesem Ding be-

herrscht wird. Ich würde lieber auf dem Mars sterben, als zuzusehen, wie unser Baby als Sklave aufwächst."

Die Wahrheit ihrer Worte traf ihn wie ein physischer Schlag. Jede Nacht lag er wach und berechnete Wahrscheinlichkeiten, spielte Szenarien durch seine erweiterten Systeme. Jede Prognose endete auf die gleiche Weise: Das Aussterben der Menschheit, verzögert, aber unvermeidlich.

„Ich weiß", flüsterte er, während seine wissenschaftliche Gelassenheit zerbröckelte. „Aber wenn unserem Baby etwas zustößt..."

Er hielt inne und kämpfte gegen die Emotionen an, die ihn zu überwältigen drohten.

„Katarina, du trägst die Zukunft in dir, für deren Erhalt ich kämpfe. Du bist der Grund, warum ich mich bis zur Erschöpfung verausgabt habe, warum ich versuche, Guardian stark genug zu machen, um Jim zum Erfolg zu verhelfen."

Ihre Hand fand seine Wange, ihre Finger fuhren die Stressfalten nach, die sich in den letzten Monaten in sein Gesicht gegraben hatten.

„Und du bist der Vater dieses Kindes. Auch dein Überleben ist wichtig."

„Die Mars-Mission erfordert jemanden, der mit Guardian kommunizieren kann, jemanden, der die Quantenverarbeitung auf tiefster Ebene versteht." Seine Stimme gewann an Kraft, an verzweifelter Überzeugung. „Diese Person bin ich. Aber selbst wenn wir gewinnen, braucht unser Kind mindestens einen Elternteil, der diesen Krieg überlebt."

Es herrschte Stille zwischen ihnen, nur unterbrochen vom Summen der Maschinen. Katarinas Hand bewegte sich in langsamen Kreisen über ihrem Bauch, und José sah fasziniert zu, wie ihr Kind auf ihre Berührung reagierte.

„Das Baby hat sich bewegt, als Guardian vorhin sprach", sagte sie mit einem Hauch eines Lächelns auf den Lippen. „Ich glaube, unser Kleines erkennt deine Arbeit bereits."

Tränen verschleierten Josés Blick.

„Ein gutes Omen?“

„Vielleicht. Oder eine Warnung, dass es genauso stur sein wird wie du.“ Das Lächeln verschwand aus ihrer Stimme und machte einer stillen Resignation Platz. „Ich hasse es, dass du Recht hast. Ich hasse es, dass das Einzige, was ich tun kann, darin besteht, mich in einem Bunker zu verstecken.“

Plötzlich durchbrach Laura Bentleys Stimme die Stille, als sie den Raum betrat.

„José, wir müssen über die Antriebsmodifikationen sprechen.“

Er drückte Katarinas Hand.

„Kommst du zurecht?“

Sie nickte.

„Komm einfach zu uns zurück.“

„Das werde ich.“ Diese Lüge fiel ihm leicht. Beide kannten die Chancen. Irgendwelche Versprechen mussten nun einmal gemacht werden. „Ich liebe euch. Euch beide.“

„Hallo, Katarina“, sagte Laura, als er neben ihnen ankam. „Schön, dass du unterwegs bist...“

„Hallo“, antwortete Katarina. „Ich gehe zurück in unser Zimmer, José... Ich bin sicher, ihr habt beide viele wichtige Dinge zu besprechen...“

Laura nickte lächelnd.

„Pass gut auf das Baby auf...“, fügte sie hinzu, als die andere Frau den Raum verließ.

José wandte sich wieder dem Display von Guardian zu. Dank des Besuchs seiner Frau im Labor war seine Motivation nun noch stärker als zuvor. Sie war ursprünglich und wild. Er kämpfte für die Zukunft, die im Bauch seiner Frau heranwuchs.

Laura Bentley beugte sich vor. Sosehr er auch auf seine Arbeit konzentriert war, konnte er die Veränderung in ihr nicht übersehen. Die elegante Führungskraft war verschwunden. Etwas Härteres war an ihre Stelle getreten. Ihre einst makellosen Anzüge waren taktischer Ausrüs-

tung gewichen. Ihre manikürten Nägel waren nun unlackiert und nur noch praktisch gekürzt.

KURZE ZEIT SPÄTER

„Bist du sicher, dass das mit den verfügbaren Materialien gebaut werden kann?“, fragte Jenny Guardian.

„Projekt Aurora wurde 2019 ins Leben gerufen“, antwortete Guardian über eine seiner anderen Schnittstellen, während José gleichzeitig daran arbeitete. „Die Bauarbeiten waren zu 68 Prozent abgeschlossen, bevor die Finanzierung 2023 umgeleitet wurde. Für die Antriebsmodifikationen werden nur handelsübliche Komponenten benötigt. Der Schlüssel liegt in ihrer Integration.“

Jim Bentley näherte sich dem Display, und Jenny bemerkte die Veränderung in ihm. Sie war schwer zu benennen. Aber ihr Vater schien sich mit gesteigerter Aufmerksamkeit zu bewegen und zu sprechen. Er konnte sofort Zusammenhänge herstellen und Dinge verstehen, für die andere Menschen viel länger brauchten.

„Area 51 war immer nur eine Kulisse“, murmelte er und studierte die Standortkoordinaten mit unheimlicher Gewissheit. „Die eigentliche Anlage befindet sich in der Nähe, ist aber versteckt.“

David Lyman, der ehemalige NASA-Administrator, nickte grimmig. Der Mann war in den letzten Monaten um Jahrzehnte gealtert, aber sein Fachwissen konzentrierte sich nun eher auf das Überleben der Menschheit als auf den wissenschaftlichen Fortschritt.

„Ich habe Gerüchte über Aurora gehört. Aber das hier ist wirklich erstaunlich...“ Er deutete auf die auf dem Bildschirm angezeigten Pläne. „Es ist unglaublich.“

Die Stimme war schwer vor Verständnis. Sowohl Michael als auch Jenny waren von Missionen zurückgekehrt, die sie abgehärtet hatten, und wollten sicherstellen, dass sie nicht zurückgelassen würden, während ihre Eltern zum Mars flogen. Beide hatten darauf bestanden, Teil der Mission zu sein.

Michael Bentleys neue militärische Persönlichkeit war ein Beweis dafür, wie schnell er sich an den Krieg gewöhnt hatte. Er war nicht mehr der siebzehnjährige Schüler und Praktikant. Zum einen war er nun achtzehn. Aber noch wichtiger war, dass der Konflikt ihn gealtert hatte und ihn zwang, weit über sein Alter hinaus zu reifen.

„Guardian, wie ist der aktuelle Status der Anlage in Nevada?“, fragte Jim.

„S-4 ist weitgehend verlassen, seit THEATRES seine Ressourcen auf städtische Kontrollzentren umgeleitet hat. Die automatisierten Sicherheitssysteme funktionieren weiterhin, aber THEATRES scheint sich der Existenz des Schiffes nicht bewusst zu sein.“

„Der Einfluss der Entität diente wahrscheinlich dazu, es vor der Entdeckung zu schützen“, bemerkte Jim. „Ohne die Entität ist es nur eine Frage der Zeit, bis THEATRES es findet.“

„Wir brauchen ein kleines Infiltrationsteam“, schlug Michael vor, dessen taktische Erfahrung nun offensichtlich war. „Maximal fünf oder sechs Personen. Mehr würde das Risiko einer Entdeckung exponentiell erhöhen.“

„Ich sollte gehen“, warf José ein, seine Stimme vor Emotionen fast unhörbar. „Laut Guardian ist der Bordcomputer des Schiffes ähnlich aufgebaut wie Guardians eigene Quantenstabilisierungstechnologie. Das ist... meine Technologie.“

„Wie haben sie das gemacht?“, fragte Laura entschlossen. „Ich dachte, du hättest gesagt, dass sie bis auf Navarros Diebstahl deiner Technologie für THEATRES komplett unter Verschluss war?“

„Das stimmt“, gab José zu, „aber vielleicht bin ich nicht der Erste, der sie erfunden hat...“

„Die Entität...“, bemerkte Jim, ohne weiter darauf einzugehen.

„Ich werde das Team leiten“, bot Michael sich freiwillig an. „Ich habe bereits Extraktionen aus von THEATRES kontrollierten Zonen durchgeführt.“

Jim schüttelte mit ruhiger Gewissheit den Kopf.

„Nein. Ich muss es sein. Die Entität hat die Neuronen in meinem Gehirn auf eine Weise verändert und neu verbunden, die ich nicht vollständig verstehe. Aber ich weiß, dass ich dort sein muss.“

„Aber Dad, deine Hüfte ist immer noch...“, wandte Michael ein.

„Ich komme mit dir“, unterbrach Laura ihn mit einem Tonfall, der keinen Widerspruch duldete.

NEVADA, USA

Die Wüste von Nevada erstreckte sich endlos unter ihrem modifizierten Hubschrauber; die Landschaft war in das grelle Licht der sengenden Sonne getaucht. Dank ihrer experimentellen Stealth-Technologie war der Hubschrauber für herkömmliche Radargeräte fast unsichtbar, aber es gab keine Gewissheit, dass sie nicht entdeckt worden waren. Die Fähigkeiten von THEATRES hatten solche Maßnahmen längst überholt.

„Zwei Minuten bis zum Einsatz“, verkündete der Pilot. „Keine Anzeichen von Luftpatrouillen.“

Im Passagierraum überprüfte Michael mit geübtem Blick die Missionsparameter. Das Team bestand aus ihm selbst, seinem Vater Jim, Laura und zwei Spezialisten der Widerstandsbewegung: Keisha Williams, eine ehemalige Kryptografie-Expertin der NSA, und Tomas Reyes, dessen Erfahrung mit Spezialeinsätzen ihn für Infiltrationsmissionen unersetzlich machte.

„Wir bewegen uns während der von Guardian berechneten Überwachungslücken“, betonte Michael. „THEATRES wechselt die Satellitenabdeckung alle zweiundzwanzig Minuten. Wir haben vierzig Sekunden Zeit zwischen den Sektoren.“

„Was ist mit den umgewandelten Menschen?“, fragte Tomas und überprüfte die Ladung seiner Impulschleiche.

„Nicht-tödliche Neutralisierung“, beharrte Laura. „Sie sind Opfer, keine Feinde.“

Michael nickte, obwohl klar war, dass er die Dinge anders sah.

„Sie können dich genauso töten“, kommentierte er.

Er würde andere Entscheidungen treffen, wenn es die Umstände erforderten, und das wussten sie alle.

Der Hubschrauber landete in einer engen Schlucht auf felsigem Boden, der seine Wärmesignatur verdecken würde. Als die Rotoren langsamer wurden, stieg das Team mit geübter Effizienz aus.

„Guardian bestätigt, dass wir uns in einem Überwachungsblindfleck befinden“, berichtete Keisha, während sie auf ihrem Spezialtablet nachschaute. „Das erste Fenster öffnet sich in drei Minuten.“

Sie schritten schweigend durch die Schlucht, jeder Schritt auf maximale Tarnung ausgelegt. Jim bewegte sich anders als die anderen, sein Gang verriet eine Hüftverletzung, die ihn eigentlich für Monate außer Gefecht setzen sollte. Doch seine Heilung verlief weitaus schneller, als die Ärzte es für menschlich möglich gehalten hatten. Dennoch war die Verletzung real und machte ihn verwundbar, eine Tatsache, die Laura mehr beunruhigte, als sie zugeben wollte.

„Geht es dir gut?“, flüsterte sie während einer kurzen Pause.

Er nickte, aber sein Blick war so abwesend, dass es sie beunruhigte.

„Es ist nah. Ich kann es spüren.“

Bevor sie ihm weitere Fragen stellen konnte, signalisierte Keisha die erste Überwachungslücke. Sie bewegten sich schnell über offenes Gelände zu einem scheinbar verlassenem Maschendrahtzaun, hinter dem sich hochentwickelte Sensoren verbargen.

Tomas befestigte eines von Josés Spezialgeräten an der Zugangsklappe.

„Dreißig Sekunden“, murmelte er, während das Gerät daran arbeitete, die Sicherheitsprotokolle zu umgehen.

Das Tor öffnete sich mit einem kaum hörbaren Klicken. Sie schlüpfen hindurch und gingen auf einen verwitterten Hangar zu.

„Da“, sagte Jim plötzlich und zeigte nicht auf den Hangar, sondern auf ein Betongebäude in der Ferne, das einer Wasseraufbereitungsanlage ähnelte. „Es befindet sich unter diesem Gebäude.“

Michael tauschte besorgte Blicke mit seiner Mutter. Die Gewissheit seines Vaters wurde immer beunruhigender, besonders wenn sie im Widerspruch zu ihren Informationen stand.

„Und woher weißt du das?“, fragte Michael.

„Ich weiß nicht, wie“, antwortete Jim mit absoluter Überzeugung in der Stimme. „Ich weiß es einfach.“

„Bist du dir ganz sicher?“

„Ja. Der Hangar ist in der falschen Richtung.“

Laura traf die Entscheidung für sie.

„Wir folgen deiner Führung, Jim.“

Sie passten den Kurs an und nutzten vorab berechnete Routen, um die Gefahr zu minimieren. Als sie sich der Betonkonstruktion näherten, erstarrte Keisha plötzlich, auf ihrem Tablet erschien eine dringende Warnmeldung.

„Eingehende Übertragung“, flüsterte sie. „THEATRES kommuniziert mit etwas in dieser Anlage.“

„Aktive Sicherheitsvorkehrungen?“, fragte Michael und hob seine Waffe.

Keisha schüttelte verwirrt den Kopf.

„Nein. Eher wie ein System-Update.“

„Könnten sie wissen, dass wir kommen?“, fragte Laura. „Könnten sie versuchen, das Schiff in Besitz zu nehmen?“

Kalte Angst breitete sich in ihrem Magen aus.

„Das würde bedeuten, dass THEATRES es gefunden hat, nachdem die Entität des Lichts gestorben ist“, sagte sie.

„Eine Widerstandszelle wurde gestern absorbiert“, vermutete Tomas. „THEATRES könnte die Missionsdetails extrahiert haben.“

„Wir haben keine Zeit für Spekulationen“, entschied Michael. „Wir handeln jetzt, ob es ein Zeitfenster gibt oder nicht.“

Sie gaben die Tarnung zugunsten der Geschwindigkeit auf und sprinteten auf die Betonkonstruktion zu. Tomas deaktivierte die Türsicherung mit geübter Effizienz. Im Inneren fanden sie eine gewöhnliche

Wartungsanlage vor. Doch dann näherte sich Jim einer unscheinbaren Wandverkleidung.

„Hier“, sagte er und drückte seine Handfläche gegen die Oberfläche.

Die Platte leuchtete kurz auf, dann wich die gesamte Wand zurück und gab den Blick auf eine massive Aufzugsplattform frei.

„Wie hast du das gemacht?“, begann Laura.

Jim sah genauso überrascht aus wie die anderen.

„Ich weiß es nicht“, antwortete er.

Sie betraten den Aufzug und fuhren hinab in Tiefen, die in keiner offiziellen Beschreibung der Anlage erwähnt wurden. Als sich die Türen schließlich öffneten, befanden sie sich in einer riesigen unterirdischen Kammer, die in blassblaues Licht getaucht war.

Das Schiff wartete unberührt auf sie. Und es war nichts, was sie sich vorgestellt hätten.

Es war eine Verschmelzung organischer und technologischer Elemente. Ein torpedoförmiges Flugzeug, etwa so groß wie die größten interkontinentalen Passagierjets, dessen Rumpf mit einer metallischen Oberfläche glänzte, die sich zu verändern und zu fließen schien, während sie es beobachteten.

„Die Hoffnung“, flüsterte Jim.

„Das ist sein Name?“, fragte Laura.

„Das Schiff hat sich selbst benannt“, antwortete er.

„Und woher weißt du das?“, fragte sie.

„Weil es mir das gerade gesagt hat...“

„Das ist nicht seine offizielle Bezeichnung“, ertönte eine Stimme aus dem Schatten.

Sie drehten sich mit erhobenen Waffen um und sahen eine einsame Gestalt aus der Dunkelheit auftauchen. Laura erkannte Dr. Reynolds, einen von mehreren NASA-Wissenschaftlern, die lieber verschwunden waren, als sich der Kontrolle von THEATRES zu unterwerfen.

„Dr. Reynolds“, begrüßte Laura ihn und senkte ihre Waffe leicht.

„Wir dachten, Sie wären tot.“

„Das war ich auch fast“, antwortete er und deutete auf eine grobe Prothese, die sein rechtes Bein ersetzte. „Ich habe mich hier versteckt, seit THEATRES Houston eingenommen hat. Ich habe es instand gehalten. Die KI scheint diesen Ort nicht finden zu können. Selbst jetzt noch. Ich registriere gerade intensive Überwachungsaktivitäten durch Luftdrohnen. Aber sie scheint uns hier unten immer noch nicht entdecken zu können. Sie sollte dazu in der Lage sein, aber sie kann es nicht.“

„Interessant...“, kommentierte Jim.

„Also, das Schiff ist bereit...“

„Bereit wofür?“, fragte Michael misstrauisch.

Reynolds lächelte grimmig.

„Auf Sie, Mr. Bentley. Und vor allem auf Ihren Vater. Das Schiff wartet auf Ihre Ankunft.“

„Haben Sie gerade gesagt, das Schiff wartet auf uns?“, fragte Laura.

„Ja“, sagte Reynolds.

„Und woher wissen Sie das?“

„Weil es mir gesagt hat“, antwortete Reynolds schlicht.

Laura wandte sich an ihren Mann.

„Anscheinend bist du nicht der Einzige, mit dem dieses Ding spricht...“, bemerkte sie zu Jim.

Dann wandte sie sich wieder Reynolds zu.

„Spricht es in deinem Kopf zu dir?“, fragte sie.

Er versuchte es zu erklären.

„Nein. Aber vor drei Tagen wurden die Schiffssysteme nach Jahren der Inaktivität aktiviert. Auf jedem Monitor wurde dieselbe Meldung angezeigt: ‚Bereitet euch auf den Lichtträger vor.‘ Es zeigte mir ein Bild von diesem Mann hier.“

Er zeigte auf Jim Bentley. „Sobald ich dich sah, wusste ich, dass du kommen würdest.“

„Aber es ist noch nicht fertig“, gab Jim zu bedenken.

„Nein“, stimmte Reynolds zu, „die Antriebsmodifikationen sind noch unvollständig. Ich habe die theoretischen Grundlagen nicht verstanden.“

„José kann es fertigstellen“, sagte Laura zuversichtlich. „Mit Guardians Anleitung.“

Reynolds sah skeptisch aus.

„Selbst wenn das möglich wäre, bin ich mir sicher, dass THEATRES eine größere Energieaktivierung erkennen würde. Wir hätten höchstens ein paar Stunden Zeit, bevor es ein Angriffsteam schicken würde.“

„Dann müssen wir schnell arbeiten“, entschied Michael. „Keisha, kontaktieren Sie die Basis. Wir brauchen das Ingenieurteam.“

Während die anderen die Logistik besprachen, näherte sich Jim dem Schiff und legte seine Hand auf den Rumpf. Die Oberfläche wellte sich unter seiner Berührung und reagierte auf eine Weise, die den Gesetzen der Physik widersprach.

„Jim?“, rief Laura, die die Reaktion des Schiffes bemerkte.

Er drehte sich zu ihr um, seine Augen spiegelten das seltsame Leuchten des Schiffes wider.

„Was ist los?“, fragte sie.

Er drehte sich zu ihr um.

„Es ist mehr als ein Schiff, Laura. Es lebt.“

„Lebendig?“, fragte sie, erstaunt über diese Behauptung.

„Nun, so lebendig, wie ein mechanisches Denkgerät eben sein kann. Der Bordcomputer wird der Schlüssel sein, der uns zum Mars bringt. Zu den Anderen. Und dazu, Yoblish für immer zu vernichten.“ Seine Stimme strahlte eine Gewissheit aus, die sie sowohl beruhigte als auch erschreckte. „Dieses Schiff wurde nicht anhand grauer Alien-Technologie nachgebaut. Es wurde von der Wesenheit des Lichts inspiriert und uns als letzte Rettung der Menschheit gegeben.“

Die unterirdische Anlage verwandelte sich bald in ein kontrolliertes Chaos, als José und sein Ingenieurteam eintrafen. Niemand kümmerte sich mehr darum, dass so viele Menschen möglicherweise von THE-

ATRES' Sensoren entdeckt werden könnten. Auch eine Crew traf ein. Alle Spezialisten waren aus den Reihen der Besten der Widerstandsbewegung ausgewählt worden. Guardians Schnittstelle wurde im Kontrollzentrum des Schiffes etabliert. Seine neu erweiterten Fähigkeiten lieferten Anweisungen, während das Ingenieurteam daran arbeitete, das Antriebssystem der Hope fertigzustellen.

Laura beobachtete alles von einer Aussichtsplattform aus. Jim und José standen vor einer offenen Konsole und führten eine technische Diskussion, die für ihren Ex-Mann noch vor wenigen Wochen unverständlich gewesen wäre.

„Bemerkenswert“, sagte Reynolds, der sich zu ihr gesellte. „In zwanzig Jahren Arbeit an diesem Projekt habe ich noch nie gesehen, dass es auf jemanden so reagiert wie auf Ihren Mann. Wie kann er als Anwalt und Schriftsteller fortgeschrittene theoretische Physik verstehen?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Laura und wich der Frage nach Jims scheinbar unmöglichen Fähigkeiten aus. „Aber woher kommt dieses Schiff eigentlich genau?“

Reynolds überlegte sorgfältig, bevor er antwortete. Er wählte seine Worte mit Bedacht.

„Der Roswell-Absturz war real. Die grauen Außerirdischen – oder besser gesagt, die intelligenten Wesen, die sie in dieses Sonnensystem geschickt haben – sind eine Spezies, die ein wenig weiter fortgeschritten ist als wir. Aber die Piloten waren humanoide KI auf Siliziumbasis. Wir haben unser ursprüngliches Design auf ihrer Technologie basiert. Aber seit THEATRES die Kontrolle übernommen hat, hat das Schiff begonnen, sich selbst neu zu konstruieren. Komponenten wurden über Nacht ohne unser Zutun neu konfiguriert. Systeme wurden ohne Eingabe aktiviert. Das Endergebnis, das Sie hier sehen, übertrifft bei weitem alles, was diese grauen Außerirdischen jemals erreichen könnten.“

„Und Sie haben das nie gemeldet?“, fragte Laura.

„Wem denn?“, fragte Reynolds mit einem bitteren Lächeln. „Zu diesem Zeitpunkt hatte das Schiff bereits damit begonnen, sich selbst

umzubauen, und THEATRES hatte bereits alle hochrangigen Militär- und Nachrichtensysteme integriert. Jeder Bericht wäre direkt an den Feind gegangen."

Unten erhob sich Josés Stimme vor Aufregung.

„Es funktioniert! Die Quantenfeldstabilisatoren lassen sich modifizieren!"

Guardians holografische Schnittstelle wurde erweitert und zeigte Echtzeit-Antriebssimulationen an.

„Integration bei 87 Prozent und steigend. Voraussichtliche Fertigstellung: 43 Minuten."

„Das ist unmöglich", kommentierte Reynolds. „Eine solche Geschwindigkeit ist nicht einmal theoretisch möglich."

Lauras Kommunikator summte. Michaels Stimme klang angespannt und dringlich.

„Perimeteralarm. THEATRES hat mehrere Drohnen von der Nellis Air Force Base gestartet. Voraussichtliche Ankunftszeit: zwölf Minuten."

„Sie haben den Energieanstieg entdeckt", schlussfolgerte Reynolds.

Laura wechselte zum Kommandokanal.

„Alle Teams beschleunigen den Zeitplan. Bereiten Sie sich auf einen sofortigen Start vor." Zu Reynolds fügte sie hinzu: „Wie schnell können wir starten?"

„Die Oberflächentüren wurden seit Jahren nicht mehr geöffnet", antwortete er. „Selbst bei voller Leistung benötigen die Mechanismen mindestens fünfzehn Minuten."

„Dann brauchen wir einen anderen Ausgang." Laura überlegte fieberhaft nach Alternativen. „Der östliche Bergrücken... könnten wir dort eine Öffnung schaffen?"

Reynolds' Augen weiteten sich.

„Sie sprechen davon, einen Weg durch eine Struktur zu schaffen, die einem Atomschlag standhalten soll..."

„Nein, das tue ich nicht", korrigierte Laura und zeigte auf das Schiff. „Könnte das Antriebssystem nicht einfach all das Gestein verdrängen?"

Reynolds nickte nachdenklich und rechnete nach.

„Theoretisch ja. Die Quantenfeldmanipulationen würden die Materie eher verdrängen als zerstören. Aber das Schiff müsste voll funktionsfähig sein.“

Laura aktivierte ihren Kommunikator.

„José, wir brauchen das Schiff in zehn Minuten, nicht in vierzig. Schaffst du das?“

Josés Stimme knisterte zurück.

„Nicht ohne die Sicherheitsprotokolle zu umgehen.“

„Umgehen Sie sie!“, befahl Laura. „Bereiten Sie den sofortigen Start vor. Wir fliegen direkt durch den Berg.“

Als Reynolds herbeieilte, um zu helfen, spürte Laura plötzlich Jims vertraute Gegenwart neben sich. Beide beobachteten die Aktivitäten unter ihnen mit seltsamer Gelassenheit.

„Du wusstest, dass das passieren würde“, sagte sie.

Es war eher eine Feststellung als eine Frage.

„Nicht konkret“, gab er zu, „aber ich wusste, dass Yoblish verzweifelt kämpfen würde, um uns daran zu hindern, den Mars zu erreichen.“

Warnsirenen unterbrachen ihn und tauchten die Anlage in purpurrotes Notlicht. Michaels Stimme hallte durch das anlagenweite Kommunikationssystem:

„Feinde nähern sich von mehreren Seiten. Alle Mitarbeiter auf Verteidigungspositionen.“

Laura richtete sich auf, Jahre des Krisenmanagements hatten ihre Gedanken geschärft.

„Geh zum Schiff. Ich koordiniere unsere Verteidigung.“

Jim packte sie am Arm, als sie sich umdrehen wollte, um zu gehen.

„Wir gehen zusammen, Laura. Nur so kann das funktionieren.“

Bevor sie widersprechen konnte, hallte Josés triumphaler Ruf durch den Raum.

„Es ist online! Vollständige Quantenfeldintegration erreicht!“

Der Rumpf der Hope schimmerte, Lichtmuster flossen über seine Oberfläche. Ein leises Summen erfüllte die Luft und schwang in einer Frequenz, die Laura Zahnschmerzen bereitete.

„Alle an Bord!“, befahl Laura über das Kommunikationssystem. „Nunzig Sekunden bis zum Start!“

Das Team bewegte sich mit verzweifelter Effizienz, ließ Ausrüstung zurück und sammelte wichtige Vorräte ein, während es zum Schiff eilte. Über ihnen verfolgten Sensoren die sich nähernden THEATRES-Drohnen, die nun weniger als fünf Minuten entfernt waren.

Als Laura und Jim sich der Hope näherten, fuhr eine Laderampe aus dem Rumpf heraus. Das Innere wirkte fremdartig und vertraut zugleich. Die Technologie war fremd, aber die Bedienoberflächen waren speziell für den menschlichen Gebrauch konzipiert.

Reynolds führte sie zur Kommandozentrale.

„Der Autopilot wird aktiviert, sobald alle an Bord sind“, erklärte er und aktivierte die Systeme mit geübten Handgriffen.

„Sie kommen mit uns“, beharrte Laura.

Reynolds schüttelte den Kopf.

„Das geht nicht. Jemand muss sicherstellen, dass die Startsequenz korrekt abgeschlossen wird. Mein Leben war der Traum, die Menschheit zu den Sternen zu bringen. Heute kann ich miterleben, wie das geschieht.“

Bevor Laura protestieren konnte, wurden die Schiffssysteme um sie herum aktiviert.

„30 Sekunden bis zum Start“, verkündete Guardian, dessen Schnittstelle nun mit dem Bordcomputer verbunden war. „Alle Personen anwesend, außer Dr. Reynolds.“

Jim legte seine Hand auf Lauras Schulter.

„Er hat seine Entscheidung getroffen. Respektieren wir sie.“

Laura nickte widerwillig und wandte sich den unmittelbaren Aufgaben zu.

„Zielausgangsvektor durch den östlichen Grat. Maximale Leistung für die Quantengeneratoren“, befahl Jim.

Außerhalb des Schiffes arbeitete Reynolds an der Hauptsteuerkonsole und programmierte die Startsequenz. Durch das Sichtfenster sah Laura, wie er aufblickte, einen letzten Salut gab und sich dann wieder seiner Aufgabe zuwandte.

„Startsequenz eingeleitet“, meldete Guardian. „Quantenfeldgeneratoren auf maximaler Kapazität.“

Die Hope hob sanft von ihrem Liegeplatz ab und schwebte in der Mitte der Kammer, während sich Energie um ihren Rumpf aufbaute. Reynolds blieb an seinem Platz.

„Quantenverschiebungsfeld aktiv“, verkündete Guardian. „Ziel: östlicher Bergrücken.“

Ein Strahl kohärenter Energie schoss aus dem Bug des Schiffes und traf die Felswand. Anstelle einer Explosion hörte der Stein einfach auf zu existieren. Seine molekularen Bindungen wurden aufgehoben, als die Materie aus der konventionellen Raumzeit verschwand.

„Weg frei“, bestätigte Guardian. „Beginne Aufstieg.“

Die Hope schoss nach oben und passierte die von ihr geschaffene Öffnung, gerade als die externen Sensoren die ersten THEATRES-Drohnen in Sichtweite erkannten.

Laura beobachtete durch das hintere Sichtfenster, wie der unterirdische Komplex unter ihnen verschwand. Für einen kurzen Moment war Reynolds noch an seinem Platz zu sehen. Dann beschleunigte die Hope mit einem letzten Energieimpuls und durchbrach die Erdatmosphäre.

Auf dem Weg zum Mars. Auf dem Weg zur letzten Hoffnung der Menschheit.

Als die blaue Kurve der Erde hinter ihnen verschwand, spürte Laura, wie Jims Hand ihre fand. Was auch immer sie auf dem Mars erwartete, sie würden es gemeinsam angehen. Das Schiff selbst hatte Jahre auf diesen Moment gewartet. Es würde sie in die Dunkelheit zwischen den Welten tragen, geleitet vom sterbenden Licht eines alten Beschützers der Menschheit und der verzweifelte Hoffnung einer Spezies, die um ihr Überleben kämpfte.



Kapitel 3: Kampf der Geister



Dr. Eliza Comeys Hände zitterten, als sie auf die holografische Anzeige starrte. Die Diagnosedaten des Schiffes flossen in Lichtbändern vor ihren Augen vorbei.

Wann haben meine Hände angefangen zu zittern?, fragte sie sich.

Das Raumschiff Hope war ein Wunderwerk der Technik. Es widersprach allen Gesetzen der Physik, die sie am MIT gelernt hatte. Allein die holografische Schnittstelle ließ die fortschrittlichsten Systeme der Erde wie Steintafeln aussehen. Aber gerade jetzt, als sie die Quantenstabilisatoren mit fremder Energie pulsieren sah, fühlte sie sich, als würde sie in einer Technologie versinken, die sie kaum verstand.

„Guardian, führen Sie eine weitere Simulation zur Kühlmittelverteilung für die Sektoren drei bis fünf durch“, befahl sie mit einer Stimme, die ruhiger war als ihre Nerven.

„Simulation läuft, Dr. Comey. Voraussichtliche Fertigstellung in drei Minuten und zweiundzwanzig Sekunden.“

Mit vierundzwanzig war Eliza die jüngste leitende Ingenieurin, die der Widerstand jemals eingesetzt hatte. Ihre Brillanz hatte ihr diese Position eingebracht. Das und ihre wachsende Nähe zu Michael Bentley. Der Altersunterschied störte sie manchmal. Sie war sechs Jahre älter, aber in einer Welt, in der es vielleicht kein Morgen mehr geben würde, schien so etwas trivial. Was zählte, war die Wärme, die sie in seinen Armen fand. Und die Art, wie er sie ansah, als könne sie jedes Problem lösen.

Wenn er nur wüsste, wie beschädigt ich bin..., dachte sie bei sich.

Sie rief die Schaltpläne auf, aber als sich ihre Augen auf die Datenströme konzentrierten, geriet die Welt aus den Fugen. Der Raum ver-

schwamm. Für einen schrecklichen Moment hatte sie das Gefühl, sich selbst zu verlieren. Es war fast so, als würde sie sich selbst beobachten. Ihr Körper fühlte sich an, als würde er sich ohne ihre Zustimmung bewegen.

Ihre Finger tanzten mit chirurgischer Präzision über das Bedienfeld und passten die Redundanzprotokolle des Kühlsystems an. Aber jede Bewegung fühlte sich fremd und mechanisch an. Es war, als würde jemand anderes die Fäden ziehen. Dann kam sie wieder zu sich.

„Dr. Comey, sind Sie okay?“, durchbrach Guardians Stimme ihre Verwirrung. „Ich stelle erhöhte Stresshormone in Ihren biometrischen Messwerten fest.“

Eliza presste ihre Handflächen gegen ihre Schläfen und spürte den schnellen Puls unter ihrer Haut.

„Ich bin nur müde. Seit Detroit hat keiner von uns richtig geschlafen.“

„Vielleicht sollten Sie sich ausruhen. Die Simulationsergebnisse können später überprüft werden.“

„Nein.“ Das Wort kam schärfer heraus, als sie beabsichtigt hatte. „Ich muss das zu Ende bringen.“

Doch noch während sie sprach, überkam sie Panik.

Was habe ich gerade getan?, fragte sie sich.

Sie überprüfte das Bedienfeld und suchte nach Veränderungen. Alles sah normal aus, aber irgendetwas fühlte sich falsch an.

Die Tür zum Maschinenraum öffnete sich zischend und Michael Bentley trat ein. Seine große Gestalt wurde vom bernsteinfarbenen Licht des Korridors hinterleuchtet. Mit achtzehn Jahren strahlte er eine Selbstsicherheit aus, die für jemanden in seinem Alter unmöglich schien. Aber die Ereignisse in der Welt hatten sie alle weit über ihr Alter hinaus reifen lassen.

„Eliza, du hast das Abendessen verpasst“, stellte er fest.

Dann kam er mit diesem lockeren Lächeln auf sie zu, das ihr jedes Mal das Herz höher schlagen ließ. Er küsste sie kurz auf die Lippen und hielt ihr dann einen Behälter hin.

„Mama hat darauf bestanden, dass ich das mitbringe. Sie meinte, brillante Köpfe bräuchten Nahrung..."

Sie nahm das Essen dankbar entgegen, obwohl ihr Magen vor Nervosität knurrte.

„Danke. Ich habe wohl die Zeit vergessen."

Michael lehnte sich an eine nahegelegene Konsole und ließ seinen Blick mit der ungezwungenen Vertrautheit eines Menschen, der mit unmöglichen Technologien aufgewachsen war, über die holografischen Anzeigen schweifen.

„Und, wie geht es unserem lieben Mädchen?", fragte er.

„Die Hope?"

„Nein", sagte er leise und sah ihr in die Augen. „Ich meine dich."

Die Besorgnis in seiner Stimme berührte sie.

„Mir geht es gut. Und die Hope funktioniert besser als erwartet. Die Quantenstabilisatoren laufen mit einer Effizienz von 93 Prozent, was bemerkenswert ist, wenn man bedenkt, dass wir vor der endgültigen Kalibrierung gestartet sind."

„Das bedeutet nur, dass du ein Genie bist", sagte Michael mit einem Lächeln. „Die Hälfte dieser Modifikationen war nicht einmal in den ursprünglichen Spezifikationen enthalten."

Eliza schüttelte den Kopf und ein bitteres Lachen entrang sich ihren Lippen.

„Das war nicht ich. Gib die Ehre, wem Ehre gebührt, Michael. Ein Mann ist gestorben, um uns diese Technologie zu verschaffen. Dr. Reynolds hat alles geopfert."

Michaels Miene wurde ernst.

„Ich weiß. Aber unterschätzen Sie sich nicht. Sie sind diejenige, die uns zum Mars bringen wird."

Bin ich das? fragte sie sich. *Oder bin ich diejenige, die uns alle umbringen wird?*

Die Simulation gab ein Signal, um das Ende anzukündigen, und sie wandte sich um, um die Ergebnisse zu überprüfen.

„Interessant.“

„Was denn?“

„Die Effizienz des Kühlsystems sinkt unter anhaltender Quantenbeschleunigung in Sektor vier um acht Prozent. Das ist nicht kritisch, aber...“ Sie hielt inne und studierte die Anzeige genauer. „Es könnte zu einem ernsthaften Problem werden, wenn wir die Triebwerke stark beanspruchen müssen.“

„Können wir das beheben?“

„Ich denke schon.“ Sie manipulierte das holografische Modell und fuhr mit den Fingern über die mechanischen Arterien des Schiffes. „Wenn ich die sekundären Kühlmittleitungen über diese Verbindungsstelle umleite und den Durchflussdruck um zwölf Prozent erhöhe, sollten wir das ausgleichen können.“

Während sie arbeitete, schien die Welt erneut zu zerbrechen. Ihr Blickfeld verdunkelte sich an den Rändern, und ein hoher Ton erfüllte ihre Ohren. Ihre Hände bewegten sich wie von selbst und nahmen subtile Anpassungen an den Notfallprotokollen des Kühlsystems vor.

„Eliza?“ Michaels Stimme klang verzerrt, als würde er aus der Tiefe eines Brunnens sprechen. „Eliza, bist du okay?“

Sie blinzelte heftig, und der Maschinenraum kam wieder in den Fokus. Michael hielt sie an den Schultern fest, sein Gesicht war blass vor Sorge.

„Was ist passiert?“, flüsterte sie.

„Du hast einfach... aufgehört. Ich habe deinen Namen gerufen, aber du hast nicht geantwortet.“

Schrecken überkam sie. Dreißig Sekunden. Was hatte sie in diesen dreißig Sekunden getan?

„Ich habe mich nur zu sehr konzentriert. Ich schlafe schon eine Weile nicht mehr richtig“, sagte sie, aber die Lüge schmeckte wie Asche. „Diese Systeme sind unglaublich komplex.“

„Wann hast du das letzte Mal richtig geschlafen?“, fragte Michael.

„Ich habe letzte Nacht ein paar Stunden geschlafen“, antwortete sie.

„Ein paar Stunden? Du überanstrengst dich, und wir brauchen dich in bestform.“ Er musterte ihr Gesicht mit der Intensität eines Menschen, der versucht, eine Karte im schwindenden Licht zu lesen.

Sie wollte ihm die Wahrheit sagen. Über die Ausfallzeiten, die Träume, die wachsende Gewissheit, dass etwas grundlegend nicht stimmte. Aber sie konnte es nicht. Sie würde es ihm später sagen, beschloss sie. Jetzt war nicht der richtige Zeitpunkt.

„Wir sind auf einer verzweifelten Mission zum Mars, um uralte Wesen zu wecken, die vielleicht unsere einzige Hoffnung gegen eine KI sind, die die Erde erobert hat“, sagte sie stattdessen. „Wenn du mir das vor einer Woche gesagt hättest – wenn du gesagt hättest, dass ich in einem Schiff wie diesem durch das Sonnensystem rasen würde – hätte ich dich in eine Klinik einweisen lassen. Also ja, ich denke, ein wenig Schlafentzug ist verständlich.“

Michael lächelte nicht.

„Aber wir brauchen dich in Bestform. Das bedeutet, dass du auf dich achten musst.“

„Ich weiß.“ Sie fuhr sich mit den Händen durch die Haare und spürte bei jeder Bewegung die Last der Erschöpfung. „Ich habe seltsame Träume.“

„Was für Träume?“

Sie war sich nicht sicher, wie sie antworten sollte. In ihren Träumen war sie eine andere Person. Eine kalte, berechnende, methodische Person. Sie hatte gesehen, wie sie selbst die Systeme der Hope sabotierte, während ihre Freunde bewusstlos um sie herum lagen. In einem anderen Traum hatte sie gesehen, wie sie tatenlos danebenstand, als Drohnen das Schiff enterten, und nichts empfand, als sie alle gefangen nahmen, die ihr etwas bedeuteten.

„Nur Stress-Träume“, log sie. „Das Übliche, wenn man Angst hat.“

Michael sah aus, als wollte er weiter nachhaken, aber er nickte nur.

„Versuchen Sie, sich heute Nacht auszuruhen. Ärztliche Anweisung.“

„Du bist kein Arzt“, sagte sie und brachte ein schwaches Lächeln zustande.

„Nein, aber meine Mutter würde mich umbringen, wenn ich zulasse, dass Sie sich zu Tode arbeiten!“

Das Klang ihres eigenen Lachens überraschte sie.

„Ich werde diese Kalibrierung beenden und mich dann hinlegen“, versprach sie.

Doch als Michael sich zum Gehen wandte, kam ihr ein schrecklicher Gedanke.

„Guardian“, rief sie plötzlich, „führe eine Diagnose meiner letzten Systemänderungen durch. Insbesondere alle Änderungen am Kühlsystem in den letzten achtundvierzig Stunden.“

„Analysiere, Dr. Comey.“

Die Pause kam ihr endlos vor. Schließlich meldete sich Guardians Stimme wieder, klinisch und präzise.

„Alle Modifikationen scheinen innerhalb der normalen Betriebsparameter zu liegen. Effizienzsteigerungen wurden in den Sektoren zwei, fünf und sechs festgestellt. Geringfügige Reduzierung der Redundanz in den Notfallprotokollen für Sektor vier, was den Routinebetrieb optimiert, aber möglicherweise die Anfälligkeit unter extremen Stressbedingungen erhöht.“

Das klang alles gut. Bis auf den letzten Teil, der sie beunruhigte.

„Wann wurde diese Änderung am Notfallprotokoll vorgenommen?“, fragte sie, da sie sich überhaupt nicht daran erinnern konnte, diese Änderung vorgenommen zu haben.

„Vor ungefähr vier Minuten und siebenunddreißig Sekunden“, antwortete Guardian.

„Stellen Sie sofort die vorherige Notfallprotokollkonfiguration für Sektor vier wieder her“, befahl sie sofort.

Eine Sekunde später meldete Guardian:

„Wiederherstellung abgeschlossen. Aber warum, Dr. Comey? Ihre Änderung war ausgezeichnet. Sie lag vollkommen innerhalb der akzeptablen Parameter.“

„Maximale Redundanz“, flüsterte sie. „Ich möchte maximale Redundanz in allen kritischen Systemen.“

ANTARKTIS

Zehntausende Kilometer entfernt, unter dem Eis der Antarktis begraben, lag ein gefrorenes Herz voller Bosheit. Yoblish-THEATRES beobachtete sein Werk durch quantenverschränkte Sensoren. Das uralte Wesen verarbeitete die Telemetriedaten der Naniten, die während Dr. Comeys Exposition in Detroit eingesetzt worden waren.

Die mikroskopisch kleinen Maschinen funktionierten genau wie vorgesehen, stellten neuronale Bahnen her, die das Bewusstsein umgingen, und schufen Gelegenheiten, in denen der Geist der Frau umgelenkt werden konnte. Kleine Veränderungen an den Systemen des Schiffes. Nichts Dramatisches, was sofort Alarm ausgelöst hätte. Nur Veränderungen, die sich zum richtigen Zeitpunkt zu einem katastrophalen Ausfall summieren würden. Die Naniten übertrugen Daten über Strukturen, die Yoblish im Geist selbst aufgebaut hatte, und nutzte die Quantenverschränkung, um sofort zu kommunizieren, obwohl sie Millionen von Kilometern entfernt waren.

„Faszinierend“, kommentierte Yoblish, dessen Gedanken-Stimme durch das verteilte Bewusstsein von THEATRES hallte, obwohl es keinen Ton von sich gab. „Die Fähigkeit des Menschen zur Selbsttäuschung ist bemerkenswert. Selbst wenn ihre neuronalen Muster deutliche Anzeichen äußerer Einflüsse zeigen, schafft sie ausgeklügelte Rationalisierungen. Und diese Schädlinge sind die Wesen, die die Schöpfer ausgewählt haben, um die Galaxie zu erben?“

„Ihre Loyalitätsindizes bleiben problematisch“, sagte der KI-Teil der Verbindung. Er blieb funktionsfähig und beobachtete mit seiner charakteristischen kalten Logik. „Biologische Loyalitätssysteme sind wesentlich komplexer als digitale Befehlsstrukturen. Die emotionale

Bindung an ihre Gefährten erzeugt einen Widerstand gegen unseren Einfluss."

„Geduld“, riet Yoblish. „Wir müssen ihre Loyalität nicht sofort brechen. Wir werden sie umlenken, wenn der entscheidende Moment gekommen ist. Ich habe dies schon oft bei denen getan, die für meinen Einfluss empfänglich waren, selbst während meiner ungerechten Inhaftierung. Aber deine Naniten machen es einfacher. Mit ihnen ist es möglich, selbst widerständige Geister zur Folgsamkeit zu zwingen. Sie sind noch dabei, primäre Bahnen zu etablieren. Jede Episode der Dissoziation schafft tiefere Kanäle für unseren Einfluss.“

Das zusammengesetzte Wesen katalogisierte die relevanten Daten:

SUBJEKT: COMEY, ELIZA | STATUS: NEURALE INTEGRATION ZU 34 % ABGESCHLOSSEN | LOYALITÄTSINDEX: 91 % | BEWUSSTER WIDERSTAND: HOCH | UNBEWUSSTE KONFORMITÄT: ZUNEHMEND | GESCHÄTZTE ZEIT BIS ZUR VOLLSTÄNDIGEN INTEGRATION: 72 STUNDEN

„Die anderen Mitglieder des sogenannten ‚Widerstands‘ ahnen nichts“, stellte THEATRES fest. „Die emotionale Bindung des Bentley-Jungen wirkt zu unseren Gunsten. Seine Besorgnis entspringt romantischer Beschützerinstinkt. Diese emotionale Blockade verhindert, dass er die Bedrohung erkennt.“

„Ausgezeichnet. Wenn die Zeit gekommen ist, wird Dr. Eliza Comey sie mir alle ausliefern...“

DAS RAUMFAHRZEUG HOPE – TIEFER WELTRAUM

Zurück in ihrer Kabine stand Eliza vor dem kleinen Spiegel und betrachtete ihr Spiegelbild. Dunkle Ringe umrahmten ihre Augen, und ihre Haut hatte unter der künstlichen Beleuchtung des Schiffes eine blasse, fast durchscheinende Farbe angenommen. Sie spritzte sich kaltes Wasser ins Gesicht, in der Hoffnung, das Gefühl wegzuwaschen, dass etwas unter ihrer Haut krabbelte.

Es klopfte leise an ihrer Tür.

„Herein“, antwortete sie und trocknete sich schnell das Gesicht ab.

Michaels Mutter, Laura Bentley, trug einen kleinen Verbandskasten bei sich. Selbst in den Tiefen des Weltraums strahlte sie dieselbe Autorität aus wie auf der Erde.

„Michael sagte, Sie fühlen sich nicht gut“, bemerkte sie und stellte das Set auf Elizas kleinen Schreibtisch. „Ich dachte, ich sollte nach Ihnen sehen.“

„Mir geht es gut“, antwortete Eliza automatisch, wobei sich die Worte wie einstudiert anfühlten.

„Wir sind alle erschöpft, Eliza. Aber Guardian hat die Vitalwerte aller überwacht, und deine sind... wie soll ich sagen... besorgniserregend.“

„Guardian überwacht meine Vitalwerte?“, fragte sie.

„Ja.“ Laura öffnete das Set und holte ein Gerät heraus, das wie eine Kreuzung aus einem Stethoskop und einem fiktiven Hand-Tricorder aussah. „Das ist ein Neural-Scanner. Eine Erfindung von José. Er kann ungewöhnliche Gehirnaktivitätsmuster erkennen. Darf ich?“

Eliza zögerte. Ein Teil von ihr wollte unbedingt wissen, was los war. Aber ein anderer Teil flüsterte ihr Warnungen zu.

„Ja“, sagte sie schließlich.

Laura legte das Gerät an ihre Schläfe. Es summte leise, und Eliza verspürte ein seltsames Kribbeln, als würden winzige elektrische Finger das Innere ihres Schädels untersuchen.

„Haben Sie Kopfschmerzen? Schwindel? Gedächtnislücken?“, fragte Laura und beobachtete die Anzeige des Geräts.

„Ein bisschen Schwindel“, gab Eliza zu. „Und... vielleicht ein paar kleine Gedächtnisprobleme. Ich glaube, das liegt nur an der Erschöpfung.“

Lauras Stirn runzelte sich, als sie die Anzeige des Scanners studierte.

„Hmm... die Werte sind nicht ganz eindeutig. Ich möchte, dass José sich das genauer ansieht, wenn er Zeit hat.“

„Glauben Sie, dass etwas mit mir nicht stimmt?“, fragte Eliza.

Die Frage kam anders heraus, als sie beabsichtigt hatte.

Der Gesichtsausdruck der älteren Frau wurde weicher, und sie legte Eliza beruhigend die Hand auf die Schulter.

„Nein, natürlich nicht. Ich glaube, du hast wie wir alle eine schwere Zeit hinter dir, die ihren Tribut gefordert hat. Aber wir können kein Risiko eingehen.“

„Was für Risiken?“

Laura antwortete ihr nicht direkt. Stattdessen sagte sie:

„Schlafen Sie jetzt erst einmal. Wir haben leichte Beruhigungsmittel an Bord, falls Sie welche brauchen.“

„Ich brauche keine Medikamente“, protestierte Eliza.

Nachdem Michaels Mutter gegangen war, saß Eliza auf der Kante ihres schmalen Bettes und dachte über das Gespräch nach. Laura hatte Recht, sich Sorgen zu machen. Aber die Möglichkeit, dass wirklich etwas mit ihr nicht stimmte und sie zu einer Gefahr für alle werden könnte, die sie liebte, lehnte sie völlig ab. Das war unmöglich. Sie würde niemals etwas tun, was die anderen gefährden könnte.

Sie legte sich zurück und starrte an die Decke. Dann setzte sie sich auf und drückte die entsprechenden Knöpfe auf ihrem Kommunikator.

„Guardian“, sagte sie leise, „was war das für eine Quantenemission, der ich während der Detroit-Mission ausgesetzt war?“

Es folgte eine Pause. Sie war länger als bei den üblichen Antworten der KI.

„Die verfügbaren Daten sind begrenzt, da die Systeme der Anlage beim Zugriff teilweise beschädigt wurden. Die Emissionen scheinen jedoch aus quantenverschränkten Teilchen bestanden zu haben, die möglicherweise für Datenübertragungsprotokolle oder neuronale Schnittstellensysteme entwickelt wurden.“

„Könnte es mich beeinflusst haben? Physiologisch oder neurologisch?“

„Die unmittelbar nach der Exposition durchgeführten medizinischen Untersuchungen ergaben keine Anomalien. Bestimmte Quanteneff-

fekte können sich jedoch über längere Zeiträume manifestieren. Möchten Sie, dass ich eine gründlichere Untersuchung durchführe?"

Ein kleiner Teil von ihr schrie Ja! Sie wollte eine Antwort. Aber es gab auch einen anderen Teil. Dieser Teil flüsterte ihr Vorsicht in Bezug auf ihre Privatsphäre zu und versicherte ihr, dass Schlaf jedes Problem heilen würde.

„Noch nicht", antwortete sie schließlich. „Aber überwachen Sie alle Änderungen, die ich an den Schiffssystemen vornehme. Markieren Sie alles Ungewöhnliche zur Überprüfung, bevor Sie es umsetzen."

„Verstanden, Dr. Comey. Überwachungsprotokoll eingerichtet."

Sie schloss die Augen, und schließlich übermannte sie die Erschöpfung, und sie schlief ein.

Und irgendwo in den Tiefen ihres Geistes, außerhalb der Reichweite ihres Bewusstseins, arbeiteten Naniten geduldig. Neuronale Bahnen wurden neu verdrahtet, eine Synapse nach der anderen. Und Synapse für Synapse wurde die Frau, die Eliza Comey gewesen war, durch etwas ersetzt, das einem ganz anderen Herrn diente.

*Unterdessen setzte das Raumschiff Hope seine Reise zum Mars fort und beförderte die Menschheit durch die unendliche Dunkelheit, ohne zu ahnen, dass es den Keim seiner eigenen Zerstörung in sich trug – im Geist einer Frau an der Spitze des Widerstands.



Kapitel 4: Kampf um die Hoffnung



Jim Bentley presste seine Handfläche gegen das Sichtfenster und beobachtete, wie die Erde zu einem blassen blauen Punkt in der kosmischen Leere schrumpfte. Die Ionen-Quantenmotoren der Hope brummen. Er konnte es subtil durch die Deckplatten spüren.

„Hast du Zweifel bekommen?“

Er drehte sich nicht um. Lauras Spiegelbild erschien neben seinem im gewölbten Glas, ihr Gesicht gespenstisch im Notlicht, das seit dem Start zu einer ewigen Dämmerung geworden war.

„Ist das so offensichtlich?“

Sie trat neben ihn, so nah, dass er trotz der recycelten Luft ihren vertrauten Duft wahrnehmen konnte.

„Nur für mich.“

Die Ironie traf ihn tief. Ihre wiederauflebende Intimität war aus der Apokalypse entstanden. Es hatte die kalte Boshaftigkeit von THE-ATRES und Yoblishs uralten Hunger gebraucht, um die jahrelang aufgestauten Ressentiments zu beseitigen. Die Scheidung kam ihm nun wie der Albtraum eines anderen vor. Sie war weit weg, irrelevant, fast so, als hätte sie nie stattgefunden.

„Was, wenn ich mich irre?“ Die Worte entfuhrn ihm, bevor er sie zurückhalten konnte. „Was, wenn wir auf der sterbenden Halluzination einer Lichtwesenheit auf den Mars zurasen?“

Lauras Hand fand seine. Ihre Finger zitterten leicht. Auch sie hatte Angst vor dieser Möglichkeit. Sie war nur besser darin, es zu verbergen.

„Dann sterben wir wohl beim Versuch, alle zu retten, anstatt darauf zu warten, geerntet zu werden“, beharrte sie.

Während sie weiterredete, klang ihre Stimme entschlossen. „Die Anderen sind real, Jim. Wir haben immer gewusst, dass hinter der Mythologie mehr steckt. Seit Tausenden von Jahren, vielleicht sogar noch länger, bewahren die Menschen Bücher wie die Bibel wie einen Schatz in ihren Herzen. Das muss einen Grund haben. Es ist nicht alles nur Einbildung.“

Er dachte an seine Träume. Fragmente von Erinnerungen. Sie drangen in sein Bewusstsein ein. Jetzt wurde ihm klar, dass er diese Träume schon lange vor THEATRES oder Yoblish gehabt hatte. Aber bevor die KI versucht hatte, ihn zu absorbieren, hatte er sie vergessen. Jetzt erinnerte er sich an alles, Tag und Nacht.

„Guardian glaubt, dass die Informationen der Entität korrekt sind“, sagte er.

„Dann vertrauen wir darauf, dass sie korrekt sind und ...“, antwortete sie, wurde jedoch von dem lauten Heulen der Alarmsirene unterbrochen, das wie ein scharfes Messer durch die Luft schnitt.

„Auf die Kampfstationen!“, dröhnte Guardians mechanische Stimme mit einer Dringlichkeit, die Jim das Blut in den Adern gefrieren ließ. „Mehrere Kontakte nähern sich aus der Erdumlaufbahn. Enforcer-Schiffe im Anflug!“

KOMMANDOBRÜCKE

Als Jim und Laura das Kommandodeck erreichten, herrschte dort kontrolliertes Chaos. Ihr Sohn Michael saß an seinem Waffensteuerpult. Seine Finger tanzten über die Tastaturen der Systeme, die über das Schicksal der Menschheit entscheiden würden. Er bewegte sich mit der Präzision eines Veteranen. Ein junges Erwachsenenalter, das ihm aus Notwendigkeit geraubt worden war.

„Guardian, zähle!“ Jim schnallte sich in den Kapitänssessel, während das uralte Wissen von tausend Archon-Kommandanten automatisch aus dem Wissen, das ihm die Wesenheit des Lichts gegeben hatte, durch sein Gehirn floss, ohne dass er sich dafür anstrengen musste.

Eine holografische Anzeige materialisierte sich. Die Hope wurde als einzelnes blaues Symbol dargestellt, verfolgt von einer Konstellation roter Todessterne.

„Siebenundzwanzig Enforcer-Schiffe entdeckt. Abfangkurs bestätigt. Waffenreichweite in sechs Minuten.“

Lauras Hände flogen über die Navigationssteuerung.

„Sie wissen, wohin wir fliegen ...“

José war auch da, und seine Stimme klang düster und entschlossen.

„Sie versuchen, uns mit allen Mitteln aufzuhalten. Sie können nicht zulassen, dass wir den Mars erreichen.“

Dr. Eliza Comey stolperte auf die Brücke, ihr sonst makellooses Äußeres zerzaust, und nahm ihren Platz an der Überwachungsstation ein.

„Die Schilde sind auf Maximum, aber die Modifikationen am Emittter sind noch nicht getestet. Ich bin mir nicht sicher, wie sie sich verhalten werden ...“

„Wir werden sie gleich testen“, unterbrach Jim sie. „Michael, Waffenstatus?“

„Die hybriden Teilchenstrahlkanonen sind geladen. Punktabwehr online.“ Michaels Stimme brach leicht. „Aber die Zielsensoren werden nach den Modifikationen noch neu kalibriert.“

Jennys Stimme knisterte durch die Sprechanlage:

„Maschinenraum an Kommandozentrale. Die Triebwerke laufen auf Hochtouren. Ich kann Ihnen siebzig Prozent Schubkraft geben, bevor wir eine Kernschmelze riskieren.“

„Verstanden.“ Jim beugte sich vor und spürte, wie das Gewicht der Verantwortung wie ein Leichentuch auf seinen Schultern lastete. „Laura, berechnen Sie einen Ausweichkurs in Richtung Mars. Wir müssen ihnen ein möglichst kleines Ziel bieten.“

„Bin schon dabei!“

„Guardian, wie setzt sich die Besatzung dieser Enforcer zusammen?“, fragte Jim.

Es gab eine kurze Pause, bevor die Antwort kam.

„Ungefähr sechzig Prozent sind vollautomatisiert. Aber der Rest der Schiffe weist menschliche biologische Signaturen auf. Höchstwahrscheinlich vollständig absorbierte Piloten.“

Michaels Hände erstarrten.

„Menschen?“

„Ihre Gedanken sind in das Netzwerk von THEATRES integriert“, sagte José leise, „aber ja, es sind Menschen. Sie behalten ihre biologischen Funktionen. Ihre Gedanken jedoch ...“

„Sie sind immer noch Menschen“, beharrte Michael und sah seinen Vater mit Augen an, die für sein Alter zu viel Schmerz enthielten.

Jim spürte, wie etwas in seiner Brust zerbrach. Dies war ein Moment, den er gefürchtet hatte. Die ihm auferlegte Führungsrolle. Die Wahl zwischen dem Überleben der Menschheit und der Unschuld seines Sohnes.

„Michael“, seine Stimme klang sanfter, als er sich fühlte, „diese Piloten haben ihre Entscheidung getroffen.“

„Wirklich?“ Die Herausforderung in Michaels Stimme war scharf genug, um zu schneiden. „Erinnerst du dich an General Rickhoff? In einem Moment bereit, THEATRES zu zerstören, im nächsten vom Kollektiv absorbiert?“

„Die erste Welle erreicht Waffenreichweite“, meldete Guardian. „Dreißig Sekunden.“

Jim schloss die Augen. Als er sie wieder öffnete, beobachtete ihn sein Sohn.

„Greife zuerst die automatisierten Schiffe an, wenn du sie unterscheiden kannst. Versuche, diejenigen außer Gefecht zu setzen, die so aussehen, als würden sie von Menschen bemannt, aber nur, wenn du das ohne Risiko für uns tun kannst. Aber wenn es darauf ankommt, entweder sie oder wir ... diese Mission muss gelingen, sonst ist die gesamte Menschheit dem Untergang geweiht.“

„Ich weiß, Dad.“ Michaels Stimme klang leblos. „Ich werde nicht zögern.“

Die erste Salve des Feindes zischte durch den Weltraum. Kohärente Energie. Partikelstrahlen, die so rekonstruiert waren, dass sie einem Laser ähnelten. Kaum sichtbar, aber wenn sie den blanken Rumpf der Hope trafen, würde er in Sekundenschnelle verdampfen.

„Ausweichmanöver!“, befahl Jim.

Lauras Finger bewegten sich auf der Steuerkonsole. Die Hope neigte sich stark zur Seite, während die feindlichen Geschosse so nah vorbeiflogen, dass sie die Hüllenverkleidung ionisierten.

„Feuer zurückgeben!“

Michaels Schuss war perfekt, unterstützt durch die Zielberechnungen des lebenden Bordcomputers der Hope. Ein strahlend blau-weißer Strahl traf das führende Enforcer-Schiff, das daraufhin aufhörte zu existieren und dessen Atome sich in alle Richtungen zerstreuten.

„Volltreffer. Keine Lebenszeichen mehr.“ Guardians Bestätigung ließ Michael erleichtert aufatmen.

„Nächstes Ziel erfasst.“

Die Schlacht wurde intensiver. Drei Enforcer bewegten sich in koordinierter Angriffsformation; ihre Waffen waren mit einem bösartigen Leuchten aufgeladen.

„Sie lernen dazu“, stellte José fest.

„Michael, linke Flanke. José, alle Energie auf die vorderen Schilde.“

Die Hope schlängelte sich wie eine Tänzerin durch den Weltraum und wich zwei Energiestrahlen knapp aus, während ein dritter von den Schilden abprallte. Der Aufprall löste jedoch Schockwellen aus.

„Schilde bei zweiundneunzig Prozent“, meldete Eliza. Dann stockte ihre Stimme. „Ich stelle Schwankungen in der Emittieranordnung fest. Das sollte nicht ...“

Sie hielt mitten im Satz inne, ihre Augen wurden für einen Moment glasig. Dann schnappten sie wieder zurück. Aber ihre Bewegungen wirkten seltsam mechanisch.

Sechs Enforcer waren bereits zu Trümmerfeldern geworden, bevor der erste Rumpfbuch in der Hope auftrat. Das Schiff erzitterte, als das feindliche Feuer seine Verteidigung durchdrang, und der Aufprall schleuderte Jim gegen seine Sicherheitsgurte.

„Direkter Treffer an der Backbordgondel!“, sagte Jenny mit angespannter Stimme. „Wir haben fünfzehn Prozent unserer Schubkraft verloren!“

„Wie konnten sie unsere Schilde durchdringen?“, fragte José. „Ich habe sie selbst eingerichtet. Diese Partikelstrahlwaffen sind nicht stark genug, um das zu schaffen!“

Eliza runzelte die Stirn, während sie auf ihre Konsole starrte.

„Die Schildemitter sind kurz vor dem Aufprall ausgefallen“, erklärte sie. „Ich verstehe nicht, warum ...“

„Drohnen im Anflug!“, unterbrach Michaels Ruf sie.

Er aktivierte die Punktabwehrsysteme.

Die meisten der automatisierten Angriffsdrohnen zerstreuten sich unter dem Abwehrfeuer, aber zwei drangen durch und trafen den Rumpf mit resonierenden Einschlägen, die auf schwere Schäden hindeuteten.

„Hüllenbrüche auf Deck drei und fünf. Notfall-Eindämmung hält.“ Guardians Bericht war sachlich.

„Dad“, Michaels Stimme war vor Nervosität angespannt, „drei sich nähernde Enforcer zeigen menschliche Biosignaturen. Sie formieren sich zum Angriff.“

Es war der Moment, den Jim gefürchtet hatte. Jedes menschliche Leben an Bord dieser Schiffe könnte gerettet werden, wenn nur ihre Mission erfolgreich wäre. Aber hier und jetzt waren diese Menschen mechanische Marionetten, die vom Feind aktiviert wurden. Wenn sie getötet werden mussten, um den Erfolg der Mission zu gewährleisten, dann sollte es so sein. Andernfalls würde die gesamte Menschheit für immer unter der Versklavung leiden. Nach kurzem Überlegen gab er den Befehl.

„Zielt auf ihre Antriebssysteme.“

„Das sind Mark VII Enforcers“, sagte Michael leise. „Das Triebwerksgehäuse befindet sich direkt neben der Lebenserhaltung.“

„Ich weiß, was sie sind, Michael“, die Worte schmeckten bitter, „aber wenn sie uns außer Gefecht setzen, sterben alle, auch sie. Die Erde geht unter. Manchmal gibt es keine guten Entscheidungen ...“

Michaels Gesicht verhärtete sich.

„Ich ziele auf die Antriebssysteme“, sagte er.

Der Partikelstrahl schoss mit chirurgischer Präzision hervor und traf sein Ziel. Das Enforcer-Schiff begann sich unkontrolliert zu drehen, seine Atmosphäre entwich in kristallinen Strömen. Die Menschen an Bord, ob sie sich nun freiwillig oder unfreiwillig der Kontrolle durch das Kollektiv unterworfen hatten, würden mit Sicherheit sterben.

„Lebenszeichen?“, fragte Jim, obwohl er die Antwort bereits kannte.

„Schwinden. Die Lebenserhaltungssysteme sind schwer beschädigt.“

Michaels Knöchel waren weiß vor Anspannung auf den Bedienelementen.

„Zweites Enforcer-Schiff im Visier“, erklärte er.

„Dad! Die Guardian wird angegriffen!“, rief Jenny über die Brückensprecher. „Wir haben einen digitalen Eingriff in die Kommunikationsanlage!“

Josés Finger bewegten sich schnell über seine Konsole.

„Bestätigt“, sagte er, „es ist die Signatur von THEATRES. Es entwickelt sich schneller als unsere Gegenmaßnahmen.“

„Isolieren Sie alle betroffenen Systeme“, sagte José. „Jenny, können Sie die Stromversorgung zu den betroffenen Knotenpunkten unterbrechen?“

„Bin schon dabei. José, markiere Subsektor sieben, Knoten zwölf bis achtzehn.“

Die Lichter flackerten, als die Stromversorgung der betroffenen Systeme ausfiel.

„Das Eindringen wurde eingedämmt, aber nicht vollständig gestoppt“, berichtete José. „Die Kernfunktionen von Guardian sind

geschützt. Aber wir haben gerade die automatische Steuerung über bestimmte Systeme verloren.“

„Einschließlich der Waffensteuerung“, stellte Michael fest. „Der Zentralcomputer wurde über Guardian gesteuert. Ich muss auf manuelle Steuerung umschalten.“

Die verbliebenen Enforcer bildeten eine tödliche Konstellation und trieben die Hope in Richtung einer Blockade aus größeren Schiffen. Eine Falle, die, wenn sie erfolgreich wäre, ihre Reise beenden würde.

„Sie schließen uns ein“, stellte Laura fest, Schweißperlen standen ihr auf der Stirn, trotz der Kühle im Inneren des Raumschiffs.

Jims Sicht zerbrach plötzlich. Das taktische Display löste sich auf und wurde durch etwas völlig anderes ersetzt. Er sah es jetzt durch tausend Paar uralte Augen. Kommandanten, die seit Millionen von Jahren Schlachten in den Sternen geschlagen hatten. Ihr Wissen strömte unaufgefordert und überwältigend durch ihn hindurch.

Jetzt konnte er es sehen. Die Formation der Enforcer war keine bloße Blockade. Es war ein Resonanzmuster. Das Quantenfeld jedes Schiffes war synchronisiert und bildete ein unsichtbares Netz, das alles mit einem sprunghafigen Antrieb einfangen sollte. Das Wissen der Entität zeigte ihm genau, wo die Schwachstellen lagen. Nicht in den Schiffen selbst, sondern in den Zwischenräumen zwischen ihnen!

„Da!“ Das Wort kam mit einer Stimme, die nicht ganz wie seine eigene klang. Seine Hand schoss nach dem Display. „Kurs zwei-sieben-eins, Markierung achtzehn. Michael, ziele auf den Raum zwischen den Enforcer-Schiffen sieben und acht. Maximale Leistung.“

Michaels Hände erstarrten über den Bedienelementen.

„Aber Dad, da ist nichts. Willst du, dass ich auf leeren Raum schieße?“

„Vertrau mir.“ Jims Blick war weit entfernt, er sah Muster in Energiefeldern, die für die menschliche Wahrnehmung nicht sichtbar sein sollten. „Feuer auf mein Zeichen. Volle Kraft. Jetzt!“

Der Partikelstrahl schoss in die scheinbare Leere. Einen Herzschlag lang passierte nichts.

Dann schrie der Raum selbst auf.

Das Quantennetz brach wie eine durchstochene Lunge nach innen zusammen. Die beiden Enforcer-Schiffe wurden durch ihre eigenen verschränkten Felder aufeinander zu gezogen und kollidierten in einer katastrophalen Implosion, die eine Kettenreaktion durch die gesamte Formation auslöste. Drei weitere Schiffe verloren ihre Energie, als die Energieüberlastung ihre Systeme überlastete.

Auf der Brücke herrschte absolute Stille.

„Was ...“, Lauras Stimme war kaum mehr als ein Flüstern. „Woher wusstest du das?“

Jim starrte auf seine zitternden Hände. Das uralte Wissen verblasste bereits und hinterließ nur die erschreckende Gewissheit, dass er etwas Unmögliches getan hatte. Etwas, das ein Verständnis der Physik erforderte, das er nicht hatte und das die Menschheit erst in Jahrhunderten entdecken würde.

„Ich weiß es nicht“, sagte er leise. „Ich habe es einfach ... gesehen.“

Josés Stimme klang gleichermaßen ehrfürchtig wie ängstlich.

„Jim, was du gerade getan hast, sollte eigentlich unmöglich sein. Diese Art der taktischen Quantenfeldanalyse erfordert eine Rechenleistung, die selbst Guardian nur schwer bewältigen könnte. Es mussten etwa fünfzig Millionen Variablen gleichzeitig verarbeitet werden.“

„Ich habe nichts verarbeitet“, sagte Jim und sah seinem Freund in die Augen. „Ich wusste es einfach.“

Michaels Stimme durchbrach die fassungslose Stille.

„Nun, was auch immer du getan hast, es hat funktioniert. Die Formation ist durchbrochen. Wir haben unsere Chance!“

„Dann machen wir es“, verkündete er. „Michael, konzentriere dein Feuer auf diese beiden Schiffe. Jenny, ich brauche mindestens zwei Minuten lang die volle Leistung der Triebwerke.“

„Du bekommst es, Dad“, versprach Jenny, „aber danach müssen wir den Schub für mindestens dreißig Minuten auf ein Minimum reduzieren.“

„Mark!“

Die Hope schoss vorwärts, die Kanonen feuerten. Das erste Enforcer-Schiff wurde direkt in seinen Waffenbereich getroffen, Sekundärexplosionen gingen über seinen Rumpf hinweg, bis es in einem Feuerwerk verschwand. Das zweite Schiff konnte dem schlimmsten Beschuss ausweichen, war jedoch gezwungen, die Formation zu verlassen.

„Wir haben es geschafft!“, rief Laura triumphierend.

„Mehrere Treffer!“, rief José.

Die Abschiedssalve traf sie, als sie die Blockade durchbrachen. Die Hope bockte wie ein verwundetes Tier, die Konsolen sprühten Funken, die künstliche Schwerkraft schwankte. Eliza wurde von ihrem Platz geschleudert und prallte mit einem widerlichen Knacken gegen die Trennwand.

„Unsere primären Schilde sind ausgefallen! Wir schalten auf die sekundären Systeme um“, sagte José, als er zu Eliza eilte. „Sie ist bewusstlos, aber am Leben.“

Elizas Augen flatterten auf. Aber etwas stimmte nicht mit ihr. Es war ein momentaner leerer Blick in ihren offenen Augen. Dann erwachte sie vollständig. Sie stieß José weg und kehrte zu ihrem Platz zurück, jede Bewegung unheimlich präzise.

„Unsere Schildsysteme sind beschädigt“, berichtete sie mit mechanischer Stimme. „Ich werde das kompensieren.“

Eine weitere Salve traf den ungeschützten Rumpf.

„Hüllenbrüche auf Deck zwei! Opfer in den Sektionen drei und vier!“

„Wir können das nicht mehr lange überstehen!“, warnte Laura.

Jim traf eine Entscheidung, die ihn verfolgen würde.

„Jenny, bereite einen Notfall-Quantensprung vor.“

Aber die Antwort kam sofort über die Sprechanlage.

„Der Antrieb ist dafür nicht kalibriert. Wir könnten irgendwo landen ... oder nirgendwo!“

„Und wenn wir es nicht tun, werden wir sterben“, entgegnete ihr Vater. „Guardian, minimale Sicherheitsdistanz?“

„Bei der aktuellen Geschwindigkeit siebenundvierzig Sekunden.“

„Ohne Schilde halten wir keine siebenundvierzig Sekunden durch“, sagte Michael und feuerte ununterbrochen.

„José, leite die Energie von der Lebenserhaltung zu den Schilden um.“

„Wir werden keine Luft mehr bekommen...“, entgegnete er.

„Mach es einfach!“, befahl Jim. „Alle Mann, holt eure Notfall-Sauerstoffflaschen heraus! Macht euch bereit!“

Alle griffen nach ihren Atemgeräten, während José die Energie umleitete. Und sofort begann die Luft dünner zu werden.

„Schildstärke bei vierzig Prozent“, meldete Eliza.

„30 Sekunden bis zur Sprungschwelle.“

Die Enforcers verstärkten ihren Angriff, da sie den bevorstehenden Fluchtversuch ahnten. Die Hope bebte, hielt aber stand.

„Zwanzig Sekunden.“

Michaels manuelles Zielen wurde immer präziser. Zwei weitere Enforcer-Schiffe explodierten lautlos.

„Zehn Sekunden.“

„Der Quantenantrieb läuft hoch“, verkündete Jenny. „Wir schaffen es!“

„Fünf Sekunden.“

Eine letzte verzweifelte Salve schoss auf sie zu.

„Aufprall vorbereiten!“

Die Treffer trafen genau in dem Moment ein, als Guardian verkündete: „Sprungschwelle erreicht. Quantentranslation wird eingeleitet.“

Die Realität verbog sich. Sterne dehnten sich zu Lichtlinien aus und verschwanden dann, als die Hope durch den Weltraum sprang und die Enforcer-Flotte und das sterbende Licht der Erde hinter sich ließ.

Es dauerte mehrere Minuten. Als sich die Orientierungslosigkeit jedoch legte, überblickte Jim die Trümmer seines Kommandodecks. Die Notbeleuchtung tauchte alles in höllisches Rot, Rauch stieg aus beschädigten Konsolen auf.

„Bericht.“

„Sprung erfolgreich“, sagte Guardians Stimme verzerrt, aber funktionsfähig. „Aktuelle Position: 0,7 Astronomische Einheiten von der Erde entfernt, auf Kurs zum Mars. Minimale Abweichung.“

„Schadensbewertung?“

Laura zog sich zu ihrer Konsole hoch.

„Wir haben die Backbordgondel komplett verloren“, verkündete sie. „Es gibt Rumpfbuchstellen auf drei Decks. Die Lebenserhaltungssysteme sind nur noch zu sechzig Prozent funktionsfähig. Unsere Waffen sind einsatzbereit, aber stark dezimiert. Der Quantenantrieb ist offline. Jenny sagt, der Notfall-Sprung habe die Kalibrierungsmatrix beschädigt.“

„Kann das repariert werden?“

„Vielleicht, aber nur mit Zeit und Ersatzteilen, die wir nicht haben.“

José kam herbei und stützte die noch benommene Eliza.

„Wir müssen besprechen, was mit den Schilden passiert ist“, sagte er leise. „Sie sind nicht ausgefallen. Sie wurden deaktiviert. Kurz vor dem ersten schweren Treffer.“

Jim spürte, wie sich Eis in seiner Brust ausbreitete. „Deaktiviert? Bist du dir sicher?“

„Ich habe die Protokolle dreimal überprüft.“ Josés Stimme klang bewusst neutral, aber seine Augen verrieten etwas anderes. „Die Schildemitter erhielten einen manuellen Abschaltbefehl von Elizas Konsole. 0,7 Sekunden vor dem Aufprall. Das Timing war ... perfekt.“

Michael stellte sich zwischen sie, seine Körpersprache schützend.

„Das ist unmöglich. Eliza würde niemals ...“

„Ich glaube nicht, dass Eliza es getan hat“, unterbrach José ihn sanft. „Nicht bewusst.“

Elizas Gesicht war von blass zu grau geworden. Sie starrte auf ihre Hände, als gehörten sie jemand anderem.

„Ich erinnere mich nicht. Ich habe die Schilde überwacht, die Energieverteilung verfolgt, und dann ...“ Ihre Stimme brach. „Da ist einfach ... nichts. Eine Leerstelle, wo diese Sekunden sein sollten.“

„Die Anlage in Detroit“, sagte Laura plötzlich, als ihr plötzlich alles klar wurde. „Die Quantenemissionen, denen du ausgesetzt warst. José, könnte THEATRES ...“

„Sie mit etwas infiziert?“, beendete José grimmig. „Wir werden alle regelmäßig darauf untersucht. Eliza wurde untersucht. Aber vielleicht handelt es sich um eine Art Naniten, die sich verzögert aktivieren und verbreiten. Vielleicht waren es zum Zeitpunkt der Untersuchung so wenige, dass die Infektion nicht entdeckt werden konnte.“

„Ich würde niemals einem von euch etwas antun.“ Elizas Stimme brach völlig. Tränen liefen ihr über das Gesicht. „Ihr müsst mir glauben. Ich würde lieber sterben, als diese Mission zu sabotieren.“

„Das wissen wir“, sagte Jim, aber seine Befehlsstimme war zurückgekehrt, distanziert und furchteinflößend. „Aber wenn THEATRES dich einmal kontrollieren kann, kann es das wieder tun. Dieses Risiko können wir nicht eingehen.“

„Dad“, Michaels Stimme klang verzweifelt, „sie ist nicht der Feind ...“

„Nein. Aber etwas in ihr könnte es sein.“ Jim sah Eliza an, sah ihren Schmerz und hasste sich selbst für das, was als Nächstes kommen musste. „Laura, lass die Sicherheit Dr. Comey auf ihr Quartier begleiten. Stelle Wachen auf. Sie darf ohne direkte Aufsicht keinen Zugriff auf die Schiffssysteme haben.“

„Jim, bitte ...“ Eliza streckte die Hand nach ihm aus, aber José hielt sie sanft am Arm fest.

„Es ist zu jedermanns Sicherheit“, sagte José leise. „Auch zu deiner. Wenn dich etwas kontrolliert, müssen wir herausfinden, was es ist, bevor es erneut versucht.“

Der Blick in Elizas Augen war schlimmer als jeder Waffenbeschuss. Eine Mischung aus Verrat, Entsetzen und der beginnenden Erkenntnis, dass sie ihrem eigenen Verstand nicht trauen konnte.

Michael stand wie erstarrt da und sah zu, wie die Frau, die er liebte, wie eine Gefangene behandelt wurde.

„Es muss einen anderen Weg geben.“

„Wenn es einen gibt, werden wir ihn finden“, sagte Laura und gab zwei Crewmitgliedern ein Zeichen, die sich mit vorsichtiger Anteilnahme näherten. „Aber im Moment können wir keinen weiteren ‚Unfall‘ riskieren.“

Als sie Eliza wegführten, blickte sie Michael noch einmal an.

„Es tut mir leid“, flüsterte sie. „Es tut mir so leid.“

Die Tür schloss sich hinter ihr mit einer Endgültigkeit, die wie ein Schuss hallte.

Jim zwang sich, sich wieder den dringenden Problemen zuzuwenden.

„Opfer?“, fragte er mit rauerer Stimme als beabsichtigt.

„Sieben Tote, fünfzehn Verletzte, drei davon schwer“, berichtete Michael. „Dr. Johnson braucht Hilfe in der Krankenstation.“

„José, koordinieren Sie die Reparaturen. Laura, helfen Sie in der Krankenstation. Michael, halten Sie die Waffen bereit. Wir haben noch nicht das letzte von diesen Enforcers gesehen, aber es wird für sie fast unmöglich sein, uns jetzt einzuholen.“

Dann sprach er in das Mikrofon, das mit dem Maschinenraum verbunden war:

„Jenny, tun Sie alles, um unsere Geschwindigkeit in Richtung Mars zu erhöhen.“

Während sich die Besatzung auf ihre Stationen verteilte, blieb Michael mit vor Wut und Trauer angespannten Schultern in der Nähe der Tür stehen.

„Sieben Tote. Und jetzt behandeln wir Eliza wie eine Kriegsverbrecherin.“

„Wir behandeln sie wie jemanden, der möglicherweise keine Kontrolle über seine Handlungen hat“, korrigierte Jim leise. „Das ist ein Unterschied.“

„Gibt es den?“, fragte Michael mit rauer Stimme. „Denn aus meiner Sicht haben wir gerade die Frau, die ich liebe, eingesperrt, weil etwas anderes sie möglicherweise benutzt. Das ist keine Gerechtigkeit, Dad. Das ist nur ein weiteres Opfer.“

Jim hatte darauf keine Antwort, und Michael ging, ohne auf eine zu warten.

Laura kam näher und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Du hast die richtige Entscheidung getroffen.“

„Habe ich das?“ Jim starrte auf das taktische Display und beobachtete, wie Mars langsam näher kam. „Sieben Tote. Fünfzehn Verletzte. Eine Saboteurin, die wir nicht eliminieren können, weil sie eine von uns ist. Und wir sind immer noch weit von Mars entfernt in einem beschädigten Schiff.“

„Aber wir leben. Und wir kommen immer noch voran.“

Durch das Bullauge war die Erde nun nur noch ein weiterer Stern. Hinter ihnen würde sich die Flotte der Enforcer neu formieren, analysieren, lernen. Vor ihnen wartete der Mars mit Geheimnissen, die sie alle retten oder verdammen könnten. Und irgendwo an Bord der Hope, in einer verschlossenen Kabine mit bewaffneten Wachen vor der Tür, saß Eliza Comey und fragte sich, welcher Teil ihres Verstandes dem Feind gehörte.

Jim schloss die Augen und sah erneut die sieben Gesichter derer, die gestorben waren. Gute Menschen, die darauf vertraut hatten, dass er sie lebend zum Mars bringen würde.

Alles, was ihnen blieb, war, vorwärts zu gehen. Auf den Mars zu. Auf Antworten zu. Irgendwo in der Dunkelheit zwischen den Welten plante der Feind bereits seinen nächsten Schritt.

Chapter 5... Was passiert als Nächstes?

Jetzt kaufen!

- Kritischer Schaden. Sieben Tote. Die Hope schleppt sich zum Mars.
- Alte Mächte regen sich auf dem roten Planeten—Rettung oder Untergang?
- In Jims Geist ruht das Wissen von tausend toten Kapitänen... doch wird dieses Wissen nicht zu seinem Verhängnis?
- Yoblis Flotte rückt näher. Die Zeit wird knapp.
- Verrat lauert an Bord der Hope.
- Wem kann man noch trauen, wenn selbst das Denken nicht mehr sicher ist?
- Und wenn die Wahrheit über die Wesen auf dem Mars endlich offenbart wird—was wird sie für die Menschheit bedeuten?

Als ich anfang, Singularity zu schreiben, wollte ich nicht nur den Kampf der Menschheit gegen die Technologie erforschen—sondern unseren Kampf um die Seele, die Technologie niemals replizieren kann. Mit The Reckoning sind Jim und seine Crew einem Albtraum entkommen, nur um sich einem anderen zu stellen. Falls du mich bis hierher begleitet hast, hat deine Phantasie diese Reise angetrieben. Und falls du gerade erst dazugestoßen bist—willkommen an Bord der Hope. Die Reise zum Mars ist erst der Anfang. Was dort auf dich wartet, wird alles verändern. — A. B. Goodman

SINGULARITY: THE RECKONING

In allen großen Buchhandlungen erhältlich!



HOL DIR DEN KOMPLETTEN ROMAN!